

5 Obst

Der weltweite und europäische Obstmarkt ist durch zyklische und jahreszeitliche Ernteschwankungen und einen hohen Anteil transkontinentalen Handels gekennzeichnet. Der Obstverbrauch in Deutschland stagniert seit Jahren mehr oder weniger, seit 2010/11 zeigt er sogar eine abnehmende Tendenz, wobei die Frischobstversorgung der Bevölkerung nur zu gut einem Zehntel aus eigener Produktion gedeckt wird. Importiert werden vor allem Zitrusfrüchte und Bananen, eine erwähnenswerte heimische Erzeugung besteht bei Kern-, Stein- und Beerenobst. Die bedeutendsten Bundesländer für den deutschen Marktobstanbau, vornehmlich für die Kernobsterzeugung, sind Baden-Württemberg und Niedersachsen. Hauptanbauggebiete für heimisches Marktobst sind der Bodenseeraum, das Oberrheintal und das Neckartal sowie das Alte Land westlich von Hamburg. Abnehmende Bedeutung hat der Streuobstanbau, der seine Schwerpunkte im süddeutschen Raum hat. Die Lagerung und Vermarktung von Obst erfolgt durch große Erzeugerorganisationen (Genossenschaften) und international tätige Handelsunternehmen. Moderne Lager- und Transportmethoden, meist auf der Basis kontrollierter Atmosphäre, tragen dazu bei, den Verbraucher ganzjährig mit frischem Obst aus allen Teilen der Welt zu versorgen.

Eine immer größere Bedeutung gewinnt die Vermarktung. Durch die Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel verringert sich die Zahl der Aufkäufer, gleichzeitig steigen die Umsätze je Kunde. Im Anbieterbereich sind deshalb neue Strukturen und Strategien erforderlich, um sich am Markt behaupten zu können. Auch in Deutschland erfüllen die Obsterzeugerorganisationen diese wichtigen Funktionen und tragen zur Bündelung des Angebots bei, um so ausreichende Marktanteile für die heimische Erzeugung sicherzustellen. Inzwischen sind Qualitätssicherungssysteme wie QS und GLOBALG.A.P. flächendeckend eingeführt. Der Anteil des Bio-Segementes nimmt weiter zu. Darüber hinaus setzen viele Betriebe sowohl in marktfernen als auch marktnahen Lagen auf Direktvermarktung als (zweites) Standbein.

5.1 Welt

Erzeugung -  **5-1** Die Weltobstproduktion hat ab dem Jahr 2000 stetig zugenommen. Die globale Erntemenge betrug 2013 676,7 Mio. t. 2014 war erneut ein Jahr der Wetterextreme. In Südamerika erlitten Obstplantagen örtlich herbe Verluste durch Frost. In Argentinien wurde die Zitrusproduktion sowie die Trau-

ben- und Steinobsternte durch Frost beeinträchtigt. Lang anhaltende Trockenheit beeinflusste sowohl die chilenische Clementinenproduktion als auch die Apfelernte in Brasilien negativ. In Südafrika hatte Hagel Auswirkungen auf die Traubenproduktion. Unwetter mit Sturm und Hagel beeinträchtigten unter anderem auch die spanische Obstproduktion. 2015 führten in Europa bereits Spätfröste und Hagel regional zu Schäden

Tab. 5-1 Weltobsterzeugung nach Arten und Regionen

2013	Welt		Asien		China		Südamerika ¹⁾		Afrika		Europa		Nord-, Zentralamerika		Ozeanien	
	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%
Zitrusfrüchte	135,8	20	60,8	17	33,1	21	27,7	32	17,1	18	10,5	14	19,2	33	0,6	8
Bananen	106,7	16	60,2	17	12,4	8	18,2	21	17,5	19	0,4	1	8,8	15	1,6	22
Äpfel	80,8	12	51,8	15	39,7	26	4,4	5	2,6	3	16,0	22	5,4	9	0,7	10
Trauben	77,2	11	25,0	7	11,7	8	8,3	9	4,5	5	29,1	40	8,2	14	2,1	29
Birnen	25,2	4	19,5	5	17,4	11	1,0	1	0,8	1	3,0	4	0,8	1	0,1	1
Pfirsiche/Nektar.	21,6	3	14,4	4	12,0	8	1,1	1	0,9	1	4,0	5	1,2	2	0,1	1
Pflaumen	11,5	2	7,4	2	6,1	4	0,5	1	0,4	0	2,9	4	0,3	1	0,0	0
Kirschen	2,3	0	1,0	0	0,0	0	0,1	0	0,0	0	0,8	1	0,3	1	0,0	0
sonstiges	144,2	21	93,5	26	14,5	9	5,6	6	41,6	44	0,3	0	1,3	2	1,6	22
Obst	676,7	100	356,0	100	154,4	100	87,9	100	93,8	100	73,2	100	58,6	100	7,2	100
Anteil in %	100,0		52,6		22,8		13,0		13,9		10,8		8,7		1,1	

1) Inkl. Karibik

Quelle: FAO

Stand: 13.05.2015

bei verschiedenen Obstarten. Das Wetter im Frühjahr 2014 bescherte weiten Teilen Europas optimale Blühbedingungen, so dass in Folge davon die Erträge besser waren als 2013. Durch die Präsenz des Klimaphänomens „El Niño“ erscheint das Jahr 2015 atypisch, weshalb unter anderem eine Vorhersage der Blaubeerproduktion in Peru schwierig ist. Dennoch wird eine höhere Blaubeerernte erwartet. Laut US-Wettervorhersagen könnte „El Niño“ noch bis 2016 andauern und zu zahlreichen Wetterextremen führen. Trotz Hagelschauer kommt es US-Experten zufolge in Neuseeland zu einer überdurchschnittlich guten Apfel-ernte 2015. Krankheiten übten 2014 großen Einfluss auf die Erntemenge mancher Kulturen aus. In Chile und Italien, breitete sich das Bakterium PSA weiter auf den Kiwiplantagen aus. Wegen des Pilzerregers Citrus Black Spot stoppte Südafrika freiwillig die Zitrusexporte an die EU infolge der EU-Maßnahmen.

Bedeutende Anbauregionen -  **5-1** Asien erzeugt mehr als die Hälfte der Weltobstproduktion und ist damit weltweit der größte Obstproduzent. 2013 wurden in Asien 356 Mio. t Obst erzeugt, allein in China 154 Mio. t. Das entspricht gut einem Fünftel der Weltproduktion. Weltweit stieg die Produktionsmenge an. In Nord- und Zentralamerika sowie Südamerika (inkl. Karibik) wurden mit 59 bzw. 88 Mio. t 5 % bzw. 9 % mehr Obst produziert. Produktionsstärkstes Land in Südamerika ist Brasilien vor Kolumbien, Ecuador und Argentinien, die ziemlich gleichauf liegen. Orangen und Bananen sind hier die bedeutendsten Produkte. Afrika erzeugte 2013 mit 94 Mio. t im Vergleich zum Vorjahr nur 3 % mehr Obst. Die größten Produzenten in Afrika sind Nigeria (Zitrusfrüchte, Mehlbananen), Ägypten (Orangen, Datteln, Trauben) und Uganda (Bananen). In Europa lag die Produktionsmenge 2013 14 % über dem produktionsschwachen Vorjahresniveau. Wichtigste Erzeugerländer sind Spanien und Italien mit einer Produktionsmenge von 18 bzw. 16 Mio. t. In beiden Ländern sind Trauben das bedeutendste Erzeugnis.

Obstarten -  **5-1** Bananen (106,7 Mio. t) und Äpfel (80,8 Mio. t) waren die zwei führenden Einzelobstarten im Weltanbau 2013, gefolgt von Trauben und Orangen mit 77 bzw. 71 Mio. t. Die Produktion von Zitrusfrüchten belief sich auf 136 Mio. t (+3 % gg. Vj.). Fast jede Region der Erde eignet sich in irgendeiner Form zum Obstbau, aufgrund der regionalen klimatischen Unterschiede und den differenzierten Ansprüchen der einzelnen Obstarten haben sich jedoch Produktionsschwerpunkte gebildet. In Asien werden hauptsächlich Zitrusfrüchte, Bananen und Äpfel angebaut – mit einem Anteil von knapp 50 % an der asiatischen Gesamtproduktionsmenge. In Südamerika und der Karibik werden vor allem Zitrusfrüchte und Bananen erzeugt. In Europa liegt der Produktionsschwerpunkt auf Trauben, Kernobst sowie Zitrusfrüchten in den südlichen Regionen.

Eine Sonderstellung nehmen Melonen ein, da sie als Kürbisgewächse botanisch gesehen nicht zum Obst,

sondern zum Gemüse zu rechnen sind. Aufgrund ihrer Verwendung werden sie zum Fruchtgemüse gezählt und in vielen Fällen in Verbindung mit der Obstproduktion betrachtet. Der größte Melonenproduzent ist China, wo 2013 rund 88 Mio. t Wassermelonen und andere Melonen (inkl. Cantaloupes) erzeugt wurden.

5.2 Europäische Union

Obstanbauflächen - Nach Angaben der Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) wurde in Europa im Jahr 2013 auf einer Fläche von 7,5 Mio. ha Obst (ohne Melonen) angebaut. 5,7 Mio. ha davon entfallen auf die Staaten der EU-28. Mit insgesamt 3,6 Mio. ha nehmen Trauben fast die Hälfte der Anbaufläche von Europa in Anspruch. In der Anbaubedeutung folgen Äpfel und Zitrusfrüchte mit 1,1 Mio. bzw. 0,5 Mio. ha. Die größten Anbauflächen in der EU befinden sich in Spanien und Italien mit 1,6 bzw. 1,2 Mio. ha. National gesehen weiteten Polen, Litauen und Schweden ihre Anbauflächen für Obst aus, während Italien und Ungarn die größten Einschränkungen vornahmen. Innerhalb der EU wird Beerenobst immer beliebter. Von April bis September werden von den Verbrauchern vor allem heimische Produkte bevorzugt. Durch den internationalen Handel und neue Lagerungsmethoden sind Beeren fast ganzjährig erhältlich. Nach den heimischen Erdbeeren stehen Heidel- und Himbeeren in der Gunst der Konsumenten weit oben. Hauptlieferanten dieser Beerenfrüchte sind bisher vor allem Argentinien, Uruguay und Chile. Aufgrund der steigenden Nachfrage nehmen auch in Europa die Anbauflächen zu. Die mit Abstand größten Erdbeer- und Himbeerflächen besitzt Polen mit rund 53.000 bzw. 28.000 ha. Dank eines deutlich höheren Hektarertrags ist die Erdbeererntemenge jedoch in Spanien am höchsten.

Erzeugung -  **5-2** In der EU-28 wurden im Jahr 2014 geschätzte 38,5 Mio. t Obst im erwerbsmäßigen Anbau produziert, das sind 2 % mehr als im Vorjahr (37,9 Mio. t). Die wichtigsten Obsterzeugerländer im erwerbsmäßigen Anbau sind Spanien (rund 11 Mio. t) vor Italien (9 Mio. t), Polen (rund 5 Mio. t), Griechenland und Frankreich (jeweils rund 3 Mio. t). Deutschland liegt mit 1,5 Mio. t an sechster Stelle der EU-28.

Seit 2010 stellen Zitrusfrüchte mit im Mittel gut 11,0 Mio. t den größten Anteil an der Gesamtproduktion. Direkt dahinter reihen sich Tafeläpfel mit einer durchschnittlichen Erntemenge von 10,8 Mio. t ein.

Die Obsternte 2014 war geprägt von einer starken EU-Ernte bei Tafeläpfeln und einer normalen bei Tafelbirnen. Die Ernten übertrafen die geringen Vorjahresmengen deutlich. Von Einbußen waren bei Äpfeln nur Frankreich, Spanien, Griechenland sowie Portugal und Rumänien betroffen. Italien und Deutschland vermeldeten eine um 16 bzw. 39 % höhere Apfelernte. Polen

Tab. 5-2 Obsterzeugung in der EU (erwerbsmäßiger Anbau)

in 1.000 t ¹⁾²⁾		Zitrusfrüchte ³⁾	Tafeläpfel	Pfirsiche, Nektarinen	Tafelbirnen	Tafeltrauben	Erdbeeren	Tafelobst insgesamt
Ø 1970-1974		2.740	6.643	1.792	2.796	1.227	335	18.222
Ø 1975-1979		3.038	6.746	1.883	2.327	1.581	381	19.432
Ø 1980-1984		3.871	6.856	2.265	2.385	2.161	420	21.365
Ø 1985-1989		7.926	7.658	2.626	2.426	2.824	662	29.291
Ø 1990-1994		9.384	7.572	4.094	2.247	2.277	691	30.960
Ø 1995-1999		9.800	6.695	3.606	2.247	2.325	622	30.639
Ø 2000-2004		10.658	10.719	3.991	2.449	2.137	1.012	35.422
Ø 2005-2009		10.984	9.975	4.072	2.521	2.112	1.101	36.384
Ø 2010-2014 ^v		11.007	10.796	3.792	2.321	1.781	1.155	37.628
EU-15	2009	10.325	7.159	3.840	2.439	2.064	880	31.997
	2010	10.588	6.637	3.673	2.172	1.908	909	30.899
	2011	11.316	7.216	3.761	2.544	1.699	916	32.450
	2012	10.828	5.793	3.721	1.798	1.685	934	29.794
	2013 ^v	11.315	6.426	3.407	2.203	1.651	958	30.660
	2014 ^v	10.247	7.100	3.852	2.288	1.567	947	30.883
EU-28	2009	10.416	11.103	3.979	2.616	2.168	1.134	38.570
	2010	10.740	9.798	3.794	2.288	1.984	1.131	36.661
	2011	11.454	10.804	3.891	2.666	1.783	1.137	38.661
	2012	10.966	10.140	3.809	1.903	1.759	1.144	36.484
	2013 ^v	11.449	10.983	3.530	2.348	1.749	1.173	37.859
	2014 ^v	10.424	12.253	3.937	2.398	1.630	1.192	38.475

1) geerntete Erzeugung

2) ab 1986 EU-12, ab 1995 EU-15, ab 2000 EU-25, ab 2010 EU-28

3) Apfelsinen, Mandarinenengruppe, Zitronen

Quellen: ZMP; AMI

Stand: 15.04.2015

erzielte mit 3,8 Mio. t erneut eine Rekordernte. Bei Aprikosen kam es in allen europäischen Erzeugerländern trotz günstigen Witterungsbedingungen im Frühjahr 2014 zu einer unterdurchschnittlichen Ernte. Für 2015 rechnet man trotz deutlichen Produktionssteigerungen in Spanien mit einer zurückgehenden Aprikosenernte. Im Gegensatz zu Frankreich, Spanien und Griechenland fuhr Italien 2014 bei Pfirsichen eine geringere Ernte als 2013 ein. Wie schon 2014 rechnet man auch 2015 mit einer europäischen Pfirsich- und Nektarinernte über 3,5 Mio. t. Die europäische Kirschernte 2014 war nicht so stark wie 2013, fiel aber immer noch überdurchschnittlich groß aus. Während Griechenland und Italien weniger Kirschen ernteten war die Ernte in Spanien und Frankreich größer als 2013.

Zitrusfrüchte -  **5-2** Laut dem Branchenverband Freshfel Europe beläuft sich die Schätzung der Ernte für Zitrusfrüchte in der Saison 2014/15 für Mittelmeerländer auch außerhalb Europas auf insgesamt 19,5 Mio. t (-7 % gg. Vj.). In Spanien bewegt sich die geschätzte Menge von 6,6 Mio. t nur um 3 % unter Vorjahresniveau. In Italien wurden mit 2,3 Mio. t etwa 26 % weniger Früchte als in der Vorsaison erwartet.

Im Sortiment geht man von insgesamt 10,8 Mio. t Orangen und damit 8 % weniger als im Vorjahr aus. Zitronen erfahren mit 2,5 Mio. t ebenfalls ein Minus von 7 %. Die Menge an „Easy Peelers“ soll die Saison 2013/14 mit 5,6 Mio. t nur um 2 % unterschreiten. In

der Schätzung werden die Anbauländer Spanien, Zypern, Italien, Griechenland, Marokko, Türkei, Ägypten und Israel berücksichtigt. Dabei stellen Spanien und Italien die größten Erntemengen.

Kernobst -  **5-2**  **5-3**  **5-4**  **5-1** Kernobst spielt innerhalb der EU-Obstproduktion die wichtigste Rolle. Hauptanbauländer für Tafeläpfel sind Polen, Italien, Frankreich und Deutschland. In Polen als größter Apfelproduzent Europas wurden im Jahr 2014 auf 187.400 ha 3,8 Mio. t Äpfel erzeugt. Die Anbaufläche wird tendenziell weiter zunehmen und vermehrt auf höherwertige Sorten umgestellt. Mittlerweile ist Polen vor China der größte Apfelexporteur der Welt. Die EU-Apfelernte 2014 von 12,3 Mio. t übertrifft nicht nur das Vorjahr um 11 %, sondern auch die bisherige Spitzenenernte von 2008 (+640.000 t). Anfang März 2015 lagerten in der EU noch 2,8 Mio. t Äpfel. Das sind 7 % mehr als im Vorjahr und rund ein Drittel mehr als 2013. Vielerorts sind die Apfelvorräte größer als vor einem Jahr. Frankreich bildet die große Ausnahme: Im Vorjahresvergleich fehlen hier 20 %.

Im Spätwinter sind besonders die Erntemengen und die daraus resultierenden Einfuhren von Äpfeln und Birnen aus der südlichen Hemisphäre für den Saisonverlauf der Kernobstbranche von Bedeutung. Seit Mitte März gelangt Überseeware auf den deutschen Markt. Das Sortiment bestand zu diesem Zeitpunkt vorwie-

Tab. 5-3 Marktobstbau in Deutschland und ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

in 1.000 ha	Äpfel	Birnen	Kirschen	Pflaumen/ Zwetschgen, Mirabellen, Renekloden	Aprikosen, Pfirsiche, Nektarinen	Erd- beeren
Polen						
2008	172,0	13,0	46,1	21,1	4,9	54,2
2010	170,4	8,4	45,1	17,9	5,1	51,7
2011	183,5	11,7	45,5	20,2	5,2	50,6
2012	194,7	10,9	45,3	19,3	5,1	50,6
2013	162,4	9,5	38,0	16,5	3,8	40,2
2014 ^v	163,1	9,2	38,6	15,3	3,6	53,1
Rumänien						
1997	81,0	6,6	12,3	98,6	11,1	1,4
2008	54,7	4,6	7,6	75,3	4,5	2,5
2010	56,4	5,1	6,9	69,3	4,5	2,7
2011	52,7	4,3	6,9	68,2	4,5	2,6
2012	55,4	3,9	6,8	68,5	4,5	2,3
2013	60,3	3,9	7,1	68,0	4,8	2,4
2014 ^v	56,1	3,5	6,4	67,3	4,7	2,4
Italien						
1997	71,1	50,1	29,7	13,7	122,0	6,9
2008	54,6	40,7	29,7	14,5	111,5	6,0
2010	54,5	36,9	29,2	12,8	102,4	6,0
2011	54,1	36,3	29,4	12,7	101,0	2,6
2012	54,1	34,2	29,0	12,5	93,2	2,0
2013 ¹⁾	55,3	34,2	30,6	13,8	94,8	2,3
2014 ^v	55,0	33,3	29,2	13,6	93,6	2,6
Frankreich						
1997	72,6	13,3	14,3	23,4	46,8	4,5
2008	52,2	7,3	10,8	17,2	28,8	3,0
2010 ³⁾	41,7	6,0	9,6	18,2	27,3	3,2
2011	41,9	6,0	9,7	18,3	26,6	3,0
2012	41,1	6,0	9,6	18,2	25,7	3,2
2013	50,7	5,4	8,3	16,9	22,4	3,2
2014 ^v	50,7	5,5	8,2	15,8	22,4	3,2
Spanien						
1997	49,6	41,0	29,5	20,0	93,5	9,3
2010	31,8	27,3	24,3	17,0	96,9	7,0
2011	28,7 ²⁾	24,7 ²⁾	25,0	17,1	100,1	6,9
2012 ²⁾	32,4	25,5	32,4	15,5	102,0	7,6
2013 ²⁾	32,6	22,9	32,1	14,1	102,8	7,2
2014 ^v	33,2	22,7	31,8	13,7	103,8	7,6
Deutschland⁴⁾⁵⁾⁶⁾						
1982	26,4	2,1	9,8	3,8	0,2	4,4
1987	26,6	1,9	8,2	3,8	0,1	5,3
1992	39,2	2,4	12,4	4,9	0,3	5,8
1997	35,8	2,4	11,1	5,4	0,2	8,5
2002	31,2	2,1	9,6	5,0	0,2	9,9
2010	31,8	2,1	8,3	5,1	.	13,6
2011	31,6	2,1	8,2	5,1	.	13,8
2012	31,6	1,9	7,5	4,4	.	19,0 ⁷⁾
2013	31,6	1,9	7,4	4,4	.	19,4 ⁷⁾
2014 ^v	31,5	1,9	7,4	4,3	.	19,1 ⁷⁾

1) Daten vom italienischen Statistkinstitut ISTAT

2) Daten vom spanischen Landwirtschaftsministerium MAGRAMA

3) Daten ab 2010 vom französischen Landwirtschaftsministerium Agreste

4) Die Baumobstanbauerhebung wird nur alle 5 Jahre durchgeführt

5) ab 1998 einschl. der neuen Bundesländer

6) In Brandenburg werden die Angaben der Baumobstanbauerhebung jährlich aktualisiert

7) inkl. geschützter Anbau

Quellen: DESTATIS; EUROSTAT; FAO; Agreste; MAGRAMA; ISTAT

Stand: 05.06.2015

Tab. 5-4 EU-Marktbilanz für Tafeläpfel und -birnen in der EU

in 1.000 t	EU-25			EU-27		
	11/12	12/13	13/14 ^v	11/12	12/13	13/14 ^v
Tafeläpfel						
Marktproduktion¹⁾	10.211	9.655	10.310	10.663	10.036	10.813
+ Einfuhr Extra EU ¹⁾	547	559	634	526	563	652
- Ausfuhr Extra EU ¹⁾	1.597	1.663	1.646	1.471	1.586	1.575
= Verbrauch²⁾	9.161	8.551	9.299	9.719	9.013	9.890
Pro Kopf-Verbrauch (kg)	19	18	20	19	18	20
Selbstversorgungsgrad (%)	111	113	111	110	111	109
Tafelbirnen						
Marktproduktion¹⁾	2.620	1.860	2.210	2.646	1.886	2.236
+ Einfuhr Extra EU ¹⁾	225	278	255	226	280	255
- Ausfuhr Extra EU ¹⁾	485	333	486	462	322	474
= Verbrauch²⁾	2.360	1.805	1.979	2.409	1.844	2.018
Pro Kopf-Verbrauch (kg)	5	4	4	5	4	4
Selbstversorgungsgrad (%)	111	103	112	110	102	111

1) WJ Juli/Juni

2) ohne Berücksichtigung von Verlusten, einschl. Verarbeitung von Tafeläpfeln bzw. Tafelbirnen

Quellen: EUROSTAT; WAPA

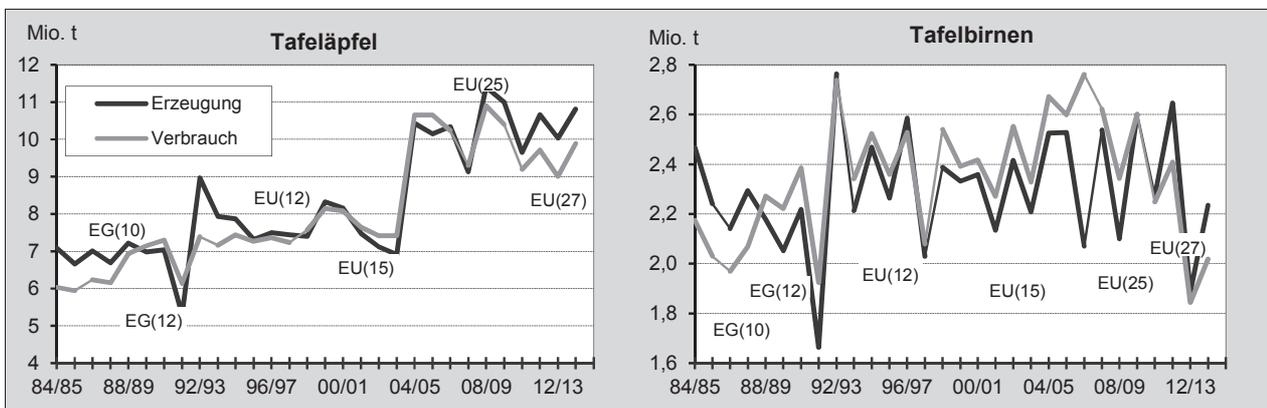
Stand: 17.02.2015

gend aus der Sorte Gala und lag preislich deutlich über den Forderungen für inländische Äpfel, was deren Nachfrage in Deutschland schmälerte. Der WAPA zufolge produziert Chile in Südamerika weiterhin die meisten Äpfel. Für 2015 wurde eine Ernte von 1,68 Mio. t (+1 % gg. Vj.) prognostiziert. Die brasilianische Ernte 2015 wurde mit 1,23 Mio. t um etwa 6 % höher eingeschätzt als 2014. In Argentinien fiel die Ernte 2015 mit 0,91 Mio. t dagegen um 2 % größer aus als 2014. Kontinuierlich nimmt die Bedeutung asiatischer Märkte wie Indien und China zu, die ihre Importe noch weiter steigern werden. Die Südhemisphäre wird sich damit auch auf diese Märkte konzentrieren, mit der Folge sinkender Einfuhren nach Europa. Ein Drittel der neuseeländischen Apfelexporte sind bereits für den Großraum Asien bestimmt. Weitere 30 % gehen nach Europa. Auch die Lieferungen in den Nahen Osten nehmen spürbar zu.

Die im August 2014 auf 2,27 Mio. t geschätzte Birnenernte 2014 lag 2 % unter dem Vorjahr. Bis auf Griechenland, Belgien, Niederlande und Portugal meldete jeder EU-Mitgliedstaat ein Ernteminus. In den Niederlanden wurden 2014 fast genau so viele Birnen wie Äpfel geerntet. Im Vorjahr wurden in den Niederlanden erstmals mehr Birnen als Äpfel geerntet. Bei Birnen aus Übersee stehen vor allem die Sorten Williams Christ, Abate Fetel und Packham's Triumph im Fokus. Ähnlich wie bei Äpfeln konzentriert man sich auch hier zunehmend auf die Erschließung anderer Märkte wie den Nahen Osten.

Steinobst - Die Süß- und Sauerkirschenernte 2014 in der EU belief sich auf insgesamt 918.000 t. In Polen, dem größten Kirschenproduzenten der EU-28, fiel die Kirschenernte 2014 mit 226.000 t um 5 % geringer aus als im Vorjahr. Für Spanien wurde die Erntemenge mit

Abb. 5-1 EU - Marktbilanz für Tafelobst



Quellen: EUROSTAT; WAPA

Stand: 18.02.2015

Tab. 5-5 Im- und Exporte der EU-27 an Obst

in 1.000 t	2012		2013		2014	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr ▼	Ausfuhr
Früchte, Nüsse, frisch bzw. konserviert	11.978	4.308	12.737	4.116	12.820	4.508
darunter:						
- Bananen (einschl. Mehlbananen)	4.571	7	4.845	11	5.094	29
- Zitrusfrüchte ¹⁾	1.906	833	2.019	798	1.925	803
- Datteln, Feigen, Ananas, Avocados, Guaven, Mangos ¹⁾	1.426	104	1.490	112	1.641	109
- Weintrauben ¹⁾	892	166	912	167	928	118
- Schalenfrüchte mit und ohne Schalen	693	50	754	53	819	52
- Äpfel, Birnen, Quitten ²⁾	735	1.976	981	1.873	746	2.209
- Melonen, Wassermelonen, Papayas ²⁾	567	97	539	104	590	112
- Früchte, Nüsse, konserviert	612	165	607	161	555	156
- Beeren, andere Früchte ²⁾ (ohne Nüsse)	403	398	387	402	379	399
- Steinobst ²⁾	165	509	187	433	133	518

1) frisch oder getrocknet

2) frisch

Quelle: EUROSTAT

Stand: 14.04.2015

106.000 t veranschlagt. Das Plus von 8 % in Relation zu 2013 ist im warmen Frühjahr 2014 begründet. Die leicht ansteigenden Anbauflächen in der EU sind fast vollständig auf Polen zurückzuführen.

Die europäische Produktion von Pfirsichen und Nektarinen wurde 2014 von Europêch' auf ein Erntevolumen von 3,85 Mio. t taxiert und bewegt sich damit über dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre. Die größten Zunahmen wurden in Griechenland verzeichnet. In Spanien konnte unter anderem durch die Flächenzuwächse ein Anstieg der Produktion um 13 % verzeichnet werden und erzielt damit das höchste Niveau der letzten Jahre (1,34 Mio. t). In Italien wurden die Anbauflächen von Pfirsichen und Nektarinen in jüngster Vergangenheit wegen Überproduktion stark reduziert. Auch in Frankreich wurde die Pfirsichfläche stark verringert. Dies erklärt zumindest teilweise die unter dem langjährigen Mittel liegende Erntemenge.

Dem französischen Agrarministerium zufolge lag die geschätzte Aprikosenernte 2014 in Frankreich (+33 %), Griechenland (+29 %) sowie Italien (+11 %) deutlich über der Ernte des Vorjahres. Lediglich in Spanien (-9 %) lag die Ernte unter dem Vorjahr. Die im Vergleich zum Vorjahr günstigen Witterungsbedingungen führten zu einer Verfrühung der Blüte und damit zu einem frühen Saisonbeginn. Bis zur ersten Juliwoche wurden bereits 74 % der Jahresproduktion an Aprikosen erreicht. 2013 waren es bis zum selben Zeitraum nur 53 %. Für 2014 wurde die europäische Aprikosenernte von Europêch' auf 529.335 t beziffert und soll 2015 ein Niveau von 509.570 t erreichen.

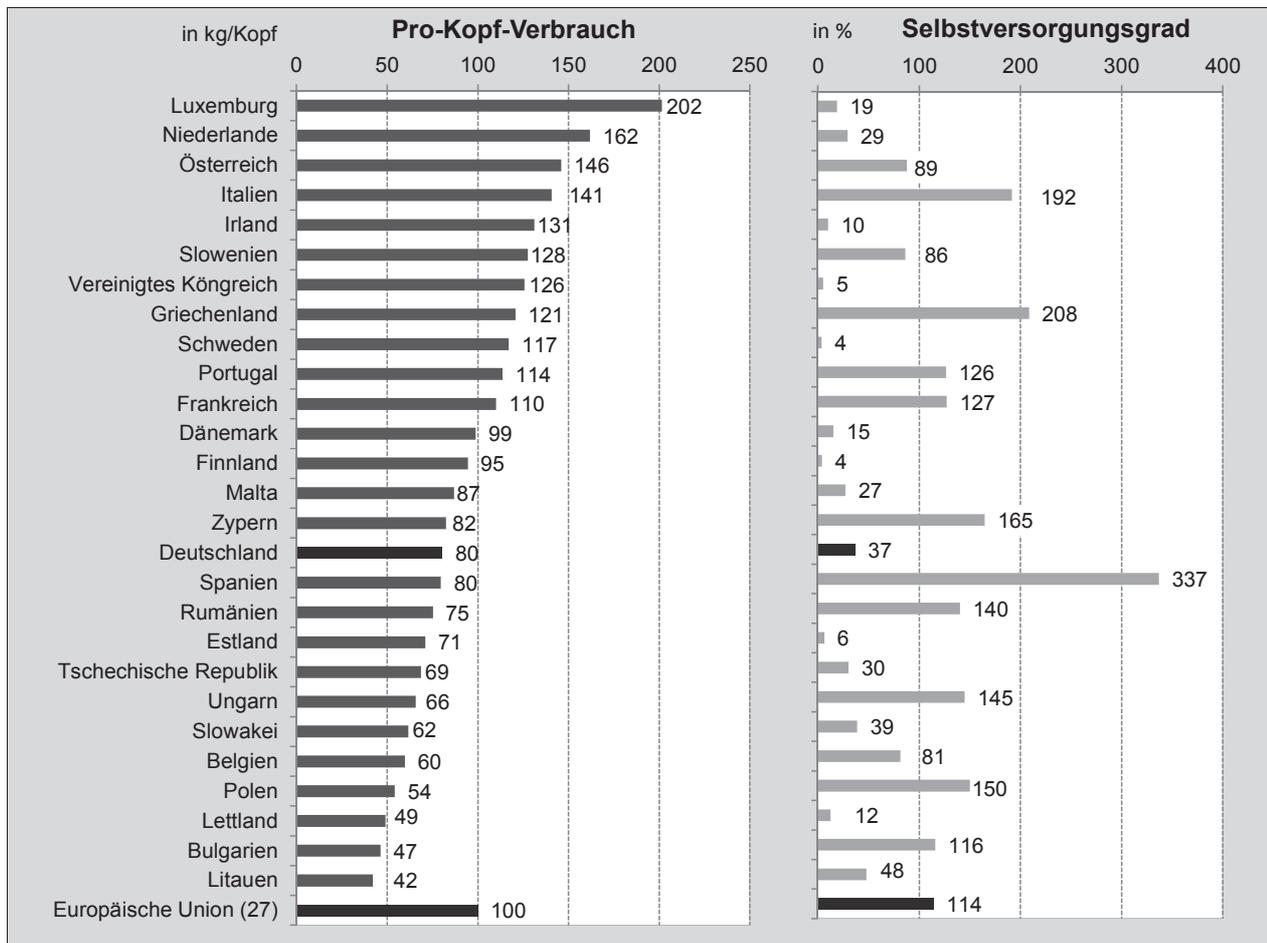
Tafeltrauben -  **5-2** Die italienische Ernte für Tafeltrauben belief sich 2014 laut Eurostat auf 1,04 Mio. t. Die spanische Tafeltraubenernte wurde 2014 mit 241.800 t beziffert. Hier wurden nach der neusten Flä-

chenerhebung 2014 des spanischen Agrarministeriums auf 13.103 ha Tafeltrauben angebaut, der Großteil entfällt auf weiße Sorten mit Kernen. In Griechenland wurden 2013 (Zahlen für 2014 liegen noch nicht vor) 321.500 t Trauben geerntet. Das größte Erntevolumen innerhalb Europas entfällt allerdings auf die Türkei. 2014 wurden hier 2,17 Mio. t erzeugt, 2013 waren es 2,13 Mio. t.

Erdbeeren -  **5-2** Die meisten EU-Erdbeeren wachsen in Spanien, Polen, Deutschland und Italien. Insgesamt belief sich die Ernte 2014 auf 1,2 Mio. t im erwerbsmäßigen Anbau. Eurostat zufolge wurden 2014 davon in Spanien 299.800 t Erdbeeren geerntet, 79 % entfallen auf die EU-15. In den neuen Beitrittsländern weist lediglich Polen nennenswerte Erntemengen auf.

Außenhandel -  **5-5** Die EU-27 importierte 2014 rd. 12,8 Mio. t Obst aus Drittländern, hauptsächlich Bananen und Zitrusfrüchte gefolgt von Kernobst und diversen Südfrüchten wie Ananas oder Mangos. Im Gegensatz dazu wurden 2014 4,5 Mio. t Obst exportiert, hauptsächlich Äpfel, Birnen und Zitrusfrüchte. Der Obstexport entwickelte sich in den letzten Jahren positiv und nahm zu, während der Import seit 2009 eher rückläufige Tendenzen mit jährlich starken Schwankungen zeigt. Lediglich das Jahr 2013 bildete aufgrund der geringen deutschen Ernte eine Ausnahme. Ein wichtiger Exportmarkt ist Russland, das mehr als die Hälfte seines Obstbedarfs durch Importe deckt. Durch das derzeitige russische Import-Embargo, welches seit dem Sommer 2014 besteht, mussten in der Saison 2014/15 große Mengen Obst auf anderen Märkten untergebracht werden. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor ist aktuell die Ukraine-Krise, durch die der russische Rubel stark an Wert verlor – mit der Folge ansteigender Verbraucherpreise für Importware.

Abb. 5-2 Versorgung mit Obst in der EU 2011



Quelle: FAO

Stand: 29.04.2015

Trotz deutlichem Trend zu regionalen und Convenience-Produkten beeinflusst der Preis das Einkaufsverhalten der Konsumenten noch immer erheblich, was zu einem scharfen Wettbewerb der einzelnen Anbaugemeinden führt. Dem Trend zu Regionalität entsprechend wurde Anfang 2014 das „Regionalfenster“ auf den Weg gebracht, das durch genaue Herkunftsangaben aller Produktions- bzw. Verarbeitungsschritte Transparenz schaffen soll. Der Anteil von Obst und Gemüse an allen teilnehmenden Produkten liegt bei rund 50 %.

Verbrauch - 5-2 5-4 Im Gegensatz zu den stark jahresabhängigen Schwankungen bei den Erntemengen von Obst zeigen sich beim Verbrauch eher langfristige Tendenzen. Die für die EU ausgewiesenen Pro-Kopf-Verbrauchsdaten aus dem Jahr 2011 (neuere vergleichbare Zahlen liegen nicht vor) geben einen Überblick über das Konsumverhalten bei Obst in den einzelnen Mitgliedstaaten, wobei die ausgewiesenen Daten das gesamte Frisch- und Verarbeitungsobst abschätzen. Der angegebene Verbrauch von Zitrusfrüchten enthält nicht die erheblich größeren Mengen importierter Saftkonzentrate. Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch

von 100 kg im Jahr 2011 war der Obstverbrauch in der EU-27 stagnierend bis sinkend.

Auffallend sind die großen Unterschiede im Obstverbrauch der EU-Mitgliedstaaten. Einen hohen Obstverbrauch weisen Erzeugerländer wie Italien und Griechenland sowie Länder mit einem vergleichsweise hohen Lebensstandard wie z. B. Luxemburg, die Niederlande oder das Vereinigte Königreich auf. Während ein Einwohner Litauens 2011 durchschnittlich 42 kg Obst verzehrte, war die Menge in Luxemburg mit 202 kg deutlich größer. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Frischobst in Deutschland war im EU-weiten Vergleich mit 80 kg (2011) unterdurchschnittlich. Große Unterschiede bestehen auch bezüglich der einzelnen Obstarten: Österreich war 2011 Spitzenreiter im Apfelverbrauch mit 53 kg/Kopf, während der Durchschnitt in der EU-27 bei 19 kg/Kopf lag. Der deutsche Bananenkonsum bewegte sich 2011 mit 10 kg zwar über dem Durchschnitt, aber noch weit unter dem Pro-Kopf-Verbrauch in Irland (16 kg) oder dem Vereinigten Königreich (15 kg). Ein Niederländer verzehrte im Jahr 2011 mit knapp 10 kg/Kopf fast dreimal so viel Ananas wie ein Deut-

scher. Mit 102 bzw. 79 kg/Kopf führten Luxemburg und Irland 2011 den Konsum von Zitrusfrüchten an.

Die Ansprüche der Verbraucher an die einzelnen Obstsorten im Hinblick auf den Geschmack, die (äußere) Qualität, den Zeitpunkt der Verfügbarkeit am Markt und die Distribution werden weiter steigen.

Versorgung -   Der Selbstversorgungsgrad bei Obst schwankt in den einzelnen Mitgliedstaaten stark und ist von saisonalen Einflüssen abhängig. Die erntebedingten Schwankungen können bei Zitrusfrüchten, Bananen und Kernobst durch produktionsstechnische Maßnahmen und insbesondere Management bei der Lagerung in Grenzen gehalten werden. Abhängig von den klimatischen Bedingungen der Mitgliedsländer sind die Selbstversorgungsgrade - auch in Abhängigkeit der Produktgruppen - sehr unterschiedlich ausgeprägt und führen zu einem ausgedehnten innergemeinschaftlichen Handel. Mit Ausnahme von Bananen, Ananas und anderen tropischen Früchten ist in der EU-27 in der Regel eine vollständige Selbstversorgung gegeben.

Für Überschussländer wie Spanien, Italien und Griechenland ist der EU-Binnenhandel zentraler Bestandteil für die Agrarerzeugung. Dem stehen wichtige Nachfrageländer wie Großbritannien, die Niederlande oder Deutschland und eine Reihe erzeugungsschwacher, kleinerer Mitgliedstaaten gegenüber. Auf diesen Zusammenhängen basiert auch der Erfolg der internationalen Fruchthandelsmesse „FRUIT LOGISTICA“ in Berlin, die 2015 erneut einen Besucherrekord verzeichnen konnte.

Der Selbstversorgungsgrad der EU-27 für Obst lag 2011 bei 114 % (neuere Zahlen liegen bei der FAO nicht vor). Die Spitzenposition nimmt Spanien mit 337 % ein. Am meisten auf Obstimporte angewiesen sind die skandinavischen Länder Finnland und Schweden, gefolgt vom Vereinigten Königreich und Estland.

Zahlungsansprüche - 2008 wurden den Erzeugern für Strauch- und Baumobst erstmals Zahlungsansprüche zugeteilt. Durch die Einbeziehung der Obst- und Gemüseerzeugung in die Betriebsprämienregelung wird Cross Compliance für die Erzeuger, die Direktbeihilfen erhalten, verbindlich vorgeschrieben. Damit ist die Überführung der speziellen OGS-Zahlungsansprüche (Obst, Gemüse und Speisekartoffeln) in allgemein gültige Zahlungsansprüche einhergegangen, so dass es seit 2009 möglich ist, Zahlungsansprüche für fast alle flächengebundenen pflanzlichen Produktionsverfahren (auch Neuanlagen von Plantagenobst) zu aktivieren.

Mehrfahrenversicherung - Ende 2012 beschloss der deutsche Gesetzgeber, Mehrfahrenversicherungen mit einem reduzierten Steuersatz von 0,03 % zu belegen. Ziel ist, die Eigenvorsorge in der Landwirt-

schaft bei Schäden durch Wetterextreme wie Hagel, Starkregen oder Frost zu stärken.

Absatzförderung – Im Mai 2014 beschloss die EU, die Finanzierungsmöglichkeiten für Absatzförderprogramme deutlich zu erhöhen. Förderfähig sind unter anderem Grundprodukte (z.B. Obst) und Verarbeitungsprodukte. Geplant ist ein Zuschuss von mindestens 70 % aus dem EU-Haushalt, der Rest ist vom Antragsteller zu entrichten.

Unterstützungsmaßnahmen für Erzeuger - Die russische Regierung verhängte am 07. August 2014 ein Verbot der Einfuhr von frischem Obst und Gemüse aus der EU. Daraufhin hat die Europäische Kommission Unterstützungsmaßnahmen für Erzeuger von bestimmtem Obst und Gemüse erlassen. Die Maßnahmen sollen den Erzeugern Anreize geben, Mengen aus dem Markt zu nehmen und damit den Markt zu stabilisieren.

Marktorganisation für Obst und Gemüse - An dieser Stelle wird auf das Thema 6.4 Gemeinsame Marktorganisation der EU für Obst und Gemüse im Kapitel Gemüse verwiesen, das sich den Themen Marktorganisation und Vermarktungsnormen widmet.

Erzeugerorganisationen - Die Bestimmungen für Erzeugerorganisationen betreffen den Bereich Obst wie auch Gemüse in gleicher Weise. Daher wird an dieser Stelle erneut auf das Kapitel 6.3 „Gemüse“ verwiesen. Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass der Bündelungsgrad, der in Deutschland bei Obst und Gemüse mit rund 34 % angesetzt wird, im Bereich Obst wesentlich über diesem Durchschnittswert, im Bereich Gemüse dagegen erkennbar darunter liegen dürfte. Ein hoher Bündelungsgrad ist insbesondere bei der Erzeugung von Zitrusfrüchten und Kernobst sinnvoll, weil hier große Lager mit kontrollierter Atmosphäre für Zeiträume bis zu zwölf Monaten unbedingt erforderlich sind.

5.3 Deutschland

Erzeugung -  Die Obsternte 2014 lag bei 1.280.849 t Baumobst und 203.752 t Beerenobst. Insgesamt fiel die Ernte größer als im Vorjahr aus. 2014 war die größte Apfelernte der vergangenen 13 Jahre. Im Vergleich zum Vorjahr stieg auch die Steinobsternte an. 2014 führen erneut Heidelbeeren mit über 10.000 t die größte Ernte unter den Strauchbeeren (34.961 t) ein.

Die wichtigsten Bundesländer für den Marktobstanbau sind Baden-Württemberg mit 28,9 % der deutschen Gesamterntemenge 2014 und Niedersachsen mit einem Anteil von 27,8 %. Baden-Württemberg belegt bei allen Obstarten den ersten oder zweiten Rang. Bei Erdbeeren belegte Baden-Württemberg 2014 den dritten Rang. Eine weitere Ausnahme bilden Sauerkir-

Tab. 5-6 Marktwirksame deutsche Obsterzeugung

in 1.000 t	1995	2000	2005	2012	2013	2014 ▼	2014/13 in %
Äpfel	573,3	1.130,8	885,8	972,4	803,8	1.115,9	+38,8
Birnen	39,6	65,2	38,3	33,9	39,5	45,0	+13,9
Kernobst insgesamt	612,9	1.196,0	924,1	1.006,3	843,3	1.160,9	+37,7
Erdbeeren	68,8	103,0	146,5	155,8	149,7	168,8	+12,8
Beerenobst insgesamt¹⁾	.	.	.	183,8	182,3	203,8	+11,8
Süßkirschen	31,6	41,6	27,9	23,0	24,5	39,6	+61,5
Sauerkirschen	43,6	38,9	24,6	12,9	13,1	17,4	+32,4
Mirabellen / Renekloden	2,2	3,2	4,6	4,3	6,6	6,7	+1,7
Pflaumen / Zwetschgen	31,1	57,0	40,1	35,6	48,5	56,3	+16,2
Aprikosen / Pfirsiche	0,9	1,3	1,0	.	.	.	.
Steinobst insgesamt	109,4	142,0	98,2	75,8	92,7	120,0	+29,4
Marktobst insgesamt	791,3	1.442,6	1.167,8	1.248,7	1.118,3	1.484,6	+32,8
Anteile in %							
Baden-Württemberg	29,9	34,5	26,6	30,0	33,3	28,9	
Niedersachsen	18,9	21,1	26,3	26,5	20,9	27,8	
Nordrhein-Westfalen	8,2	5,9	8,5	5,7	8,8	7,5	
Sachsen	7,3	8,3	8,4	9,2	7,5	7,1	
Bayern	4,9	4,5	6,1	4,6	5,2	5,1	
Rheinland-Pfalz	9,5	6,9	4,2	3,5	6,3	4,8	
Thüringen	3,0	2,6	3,4	4,2	3,2	3,6	
Hamburg	2,9	3,3	3,9	3,2	2,6	3,2	
Mecklenburg Vorpommern	1,1	2,2	3,1	4,3	3,2	3,1	
Sachsen-Anhalt	5,0	2,8	3,1	3,0	2,6	2,8	
Brandenburg	4,8	3,7	3,0	3,5	2,5	2,4	
Schleswig-Holstein	2,3	2,3	2,1	1,1	1,4	1,8	
Hessen	2,0	1,6	1,3	1,0	2,1	1,5	
Saarland	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	

1) ohne Sanddorn

Quelle: DESTATIS

Stand: 27.02.2015

schen, die vorwiegend in Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen erzeugt werden. Führend im Beerenobstbau ist Niedersachsen.

Struktur im Baumobstbau - 5-7 Der Strukturwandel in der deutschen Obsterzeugung hält weiter an. 2012 erzeugten in Deutschland 7.455 Betriebe Baumobst. Gegenüber 2007 war dies ein Rückgang

von 35 %, gegenüber 2002 um 46 %. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass kleinere Betriebe mit Anbauflächen zwischen 0,3 und 0,5 ha 2012 erstmals nicht mehr befragt wurden. Deutlich weniger verringerten sich die Anbauflächen. Sie lagen im Jahr 2012 nur 5 % unter denen von 2007 bzw. 8 % unter denen von 2002. 2012 betrug die Fläche im Baumobstbau 45.593 ha. Davon entfallen rund 32.000 ha auf Apfel- und 5.000 ha

Tab. 5-7 Baumobstbau in Deutschland

	Betriebe					Fläche (in ha)				
	2002	2007	2012*	12/07 in %	12/02 in %	2002	2007	2012* ▼	12/07 in %	12/02 in %
Äpfel	10.561	9.058	6.074	-32,9	-42,5	32.405	31.762	31.738	-0,1	-2,1
Süßkirschen	7.732	6.577	4.409	-33,0	-43,0	5.504	5.482	5.258	-4,1	-4,5
Pflaumen/ Zwetsch.	8.038	6.864	4.377	-36,2	-45,5	4.562	4.564	3.870	-15,2	-15,2
Sauerkirschen	3.281	2.237	1.410	-37,0	-57,0	4.231	3.444	2.291	-33,5	-45,9
Birnen	5.901	5.325	3.694	-30,6	-37,4	2.188	2.101	1.933	-8,0	-11,7
Baumobst insg.	13.671	11.454	7.455	-34,9	-45,5	49.597	47.913	45.593	-4,8	-8,1

* Die Angaben für das Jahr 2012 sind mit denen aus dem Jahr 2007 nur eingeschränkt vergleichbar, da kleinere Betriebe mit Anbauflächen zwischen 0,3 Hektar und 0,5 Hektar nicht mehr befragt wurden.

Quelle: DESTATIS

Stand: 15.10.2012

auf Süßkirschplantagen. Den größten Rückgang im Vergleich zur letzten Erhebung 2007 mussten Sauerkirschen aufgrund ihrer mangelnden Wirtschaftlichkeit hinnehmen. Die Wachstumsschwelle für Baumobstbetriebe liegt bei über 10 ha. 2012 wurden 1.181 Betriebe dieser Größe gezählt.

Tendenziell werden möglichst viele Bäume pro Flächeneinheit gepflanzt. 2012 standen auf drei Viertel der Apfelfläche rund 2.300 Bäume je Hektar. Auf den meisten Birnenflächen befanden sich etwa 1.500 Bäume je Hektar.

Unter dem Apfelsortiment stellt Elstar mit 5.948 ha und einem Anteil von 21,5 % den Hauptanbau, gefolgt von Jonagold mit 3.036 ha, Jonagored mit 2.476 ha, Braeburn mit 2.415 ha und Gala mit 1.908 ha. Traditionelle Sorten wie Idared, Gloster und Cox Orange befinden sich auf dem Rückzug. Bei Birnen teilen sich die drei Hauptsorten Alexander Lucas, Conference und Williams Christ den größten Anbau.

Äpfel -  5-6 Die Tafelapfelernte in Deutschland schwankt witterungs- und alternanzbedingt von Jahr zu Jahr. 2013 lag die Erntemenge mit 803.785 t um 17 % unter dem Vorjahreswert. In Baden-Württemberg wurde 2013 mit 292.850 t eine nur geringfügig kleinere Ernte als 2012 eingefahren. Am Bodensee ging man von 222.000 t (-18 % gg. Vj.) aus. Durch schlechtes Blühwetter war der Fruchtansatz an der Niederelbe nicht zufriedenstellend. Hier wurde die Erntemenge auf 201.000 t (-29 % gg. Vj.) beziffert. 2013 wurden drei Viertel der Äpfel als Tafelware vermarktet. Dies ist wahrscheinlich auf die unterdurchschnittliche Erntemenge - verbunden mit einem hohen Preisniveau zurückzuführen. Durch optimale Witterungsverhältnisse im Winter und Frühjahr wurde 2014 eine Spitzenernte von 1,1 Mio t. (+39 % gg. Vj.) erzielt. Auf Grund der hohen Erntemenge und dem daraus folgenden starken Qualitätsmanagement wurden nur 70 % der Äpfel als Tafelware vermarktet. In Baden-Württemberg wurde 2014 mit 327.630 t (+12 %) eine bedeutend größere Ernte als 2013 eingefahren. Die Niederelbe lag mit einer geschätzten Ernte von 334.000 t auf einem sehr hohen Niveau. Baden-Württemberg besitzt mit 10.172 ha die größte Anbaufläche im Bundesgebiet, gefolgt von Niedersachsen mit 8.157 ha und Sachsen mit 2.554 ha. Auf diese drei Bundesländer entfallen zwei Drittel des deutschen Apfelanbaus.

 5-8 Neben dem Ausfärbungsgrad und der Fruchtgröße ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal bei Äpfeln die Fruchtfleischfestigkeit, die mit zunehmender Fruchtgröße und Reife abnimmt. In den letzten Jahren geht die Tendenz zu härteren Apfelsorten wie Braeburn (EU und Deutschland), Cripps Pink (EU) oder Pinova (Deutschland, Südtirol). Geschmackliche Unterschiede lassen sich vor allem am Zucker-Säure-Verhältnis festmachen. Apfelsorten mit hohem Zucker-, aber geringem Säuregehalt wurden in den letzten Jahren von den

Deutschen in eher geringerem Umfang konsumiert, Apfelsorten mit ausgewogenem Zucker-Säure-Verhältnis dagegen liegen im Aufwärtstrend. Der italienische Geschmack variiert in dieser Hinsicht von dem der Deutschen, dort werden eher süßere Sorten wie Red Delicious oder Gala bevorzugt.

Auffällig ist die hohe Bedeutung von großfruchtigen Sorten, sowohl in der EU als auch in Deutschland. Allerdings gewannen in den letzten Jahren klein- und mittelgroße Apfelsorten wie Pinova oder Gala stärker an Bedeutung, während die Mengentendenz vieler großfruchtiger Sorten wie Golden Delicious und Idared abnimmt. Diese haben zunehmend Bedeutung für den Exportmarkt nach Osteuropa und Russland.

Birnen -  5-6 In Deutschland hat der Birnenanbau eine vergleichsweise geringe Bedeutung. Seit einigen Jahren ist die Ernte durch starke Alternanz geprägt. Die wichtigsten Sorten sind Alexander Lucas mit 398 ha und einem Anteil von 29 %, Conference mit 376 ha und anteiligen 28 % sowie Williams Christ mit 230 ha und anteiligen 17 %. Nach der Ernte von 46.854 t im Jahr 2011 erlaubte die kleine Ernte von 33.898 t 2012 wieder höhere Preisforderungen. Die Erntemenge 2013 belief sich auf 39.520 t und ordnete sich erneut in die Reihe schwacher Ernten ein. In dem ertragsstarken Jahr 2014 belief sich die Ernte auf 44.972 t. Die deutsche Anbaufläche war 2014 weiter rückläufig und lag bei 1.920 ha (auf Basis der Baumobsterhebung 2012). Mehr als ein Drittel dieser Fläche liegt in Baden-Württemberg.

Pflaumen und Zwetschgen -  5-6 In Deutschland wurde 2013 eine leicht unterdurchschnittliche Pflaumenernte von 48.536 t erzielt. Im Jahr zuvor war sie durch Spätfröste und schlechtem Blühwetter stark dezimiert (35.567 t). Die guten Wetterbedingungen 2014 führten zu einer Erntemenge von 56.343 t. Aufgrund der besseren Lagerungsmöglichkeiten hat sich das Vermarktungsfenster in den letzten Jahren nach hinten verlängert. Tendenziell werden Pflaumen immer öfter als Tafelobst für den Verzehr gekauft. 2014 wurden 75 % frisch konsumiert, während ein Anteil von 10 % in die Verarbeitung floss. Die deutsche Anbaufläche beträgt nach Fortschreibung der Baumobsterhebung von 2012 3.853 ha im Jahr 2014. Die bedeutendsten Anbauggebiete im Jahr 2014 waren Baden-Württemberg mit einem Anteil von 39 % und Rheinland-Pfalz mit 22 %.

Süßkirschen -  5-6 2012 lag die Erntemenge bei 23.005 t. Im Jahr 2013 konnte sich die Erntemenge zwar auf 24.462 t steigern, blieb aber unterdurchschnittlich. Grund dafür war stark auftretendes „Röteln“ (Junifruchtfall bei Kirschen). 2014 sorgte das milde und trockene Frühjahr für eine hohe Süßkirschen-ernte mit 39.571 t. Die Ernte fiel damit höher aus als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Die Anbaufläche in Deutschland betrug 2014 rund 5.192 ha. Wichtigstes

Tab. 5-8 Bedeutende Apfelsorten in Deutschland und in der EU

2014/15	EU		Deutschland		Qualitätsparameter			
	Sortenanteil in % ¹⁾	Tendenz im Anbau	Sortenanteil in % ²⁾	Tendenz im Anbau	Frucht- größe	Fruchtfleisch- festigkeit	Zucker- gehalt	Säure- gehalt
Elstar	3,9	↗	26,7	↗		+	+	Ø
Jonagored	4,1	↗	23,7	↗	GF	+	.	.
Braeburn	2,9	→	15,6	↗	GF	+++	+	+
Red Jonaprince	0,9	↗	15,0	↗				
Jonagold	5,2	↗	13,1	↗	GF	+	+	+++
Gala	11,9	↗	6,7	→		++	+	-
Pinova	0,7	→	4,9	↗		+++	+	.
Boskoop	0,7	→	4,2	↗	GF	+++	++	+++
Idared	10,0	→	3,8	↘	GF	+	Ø	++
Golden Delicious	23,7	→	3,1	↘	GF	++	+	Ø
Fuji	2,9	→	3,1	→	GF	++	++	-
Holsteiner Cox	0,0	→	1,4	↗		.	+++	+++
Gloster	1,8	→	1,2	→	GF	++	Ø	+
Shampion	4,4	→	1,1	↗	GF	.	.	.
Topaz	0,0	→	0,8	→		+++	+	++
Cox Orange	0,3	→	0,2	→		++	Ø	++
Ingrid Marie	0,0	→	0,1	→		.	Ø	+++
Red Delicious	5,8	↗	.		GF	++	Ø	-
Granny Smith	3,3	→	.		GF	++	-	+++
Cripps Pink	2,0	↗	.					
Kanada Renette	1,1	→	.		GF	.	.	.
Morgenduft	0,8	→	.		GF	.	Ø	Ø

1) WAPA Ernteschätzung EU 2014
2) Anteil an den Kernobstvorräten repräsentativer Erzeugerorganisationen in Deutschland am 01.12.2014
Schlüssel: - gering, Ø mittel, + erhöht, ++ hoch, +++ sehr hoch; GF: Großfruchtige Apfelsorte

Quellen: VOG 1997: Farbe und Qualität; BW agrar; Obstsorten Atlas; WAPA; AMI

Stand: 16.02.2014

Anbauland mit 2.076 ha ist Baden-Württemberg. Vom Verbraucher werden großkalibrige Kirschen mit einem Durchmesser von 28 mm+ bevorzugt, Premiumware beginnt bei 30 mm.

Sauerkirschen -  5-6 Die Sauerkirschenernte fiel 2013 mit 13.060 t wiederum sehr klein aus, lag aber etwa auf dem Niveau des Vorjahres. 2014 fiel die Sauerkirschenernte mit 17.351 t größer aus. Aufgrund der Lage am Sauerkirschenmarkt waren zahlreiche weitere Anlagen gerodet worden. Die Anbaufläche ging um rund ein Drittel auf 2.170 ha zurück. Rheinland-Pfalz und Sachsen führen den deutschen Sauerkirschenanbau mit 617 bzw. 530 ha an. Nach der Ernteverwendungsanalyse floss auch im vergangenen Jahr wieder der größte Anteil in die Verwertungsindustrie und nur ein geringerer Anteil von rund 10 % wurde als Tafelware vermarktet.

Beerenobst -  5-6 Die Anbaufläche für Erdbeeren dehnt sich aus. 2013 vergrößerte sie sich auf insgesamt 19.434 ha, 2014 lag die Fläche mit 19.123 ha nur knapp darunter. Die größten Flächen befinden sich in Niedersachsen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen mit 4.203, 3.888 und 3.520 ha. Der Anbau

unter Glas und begehbaren Schutzabdeckungen weitete sich ebenfalls von 467 ha auf 607 ha erheblich aus. Im Freiland wurden 159.130 t geerntet, 11 % mehr als 2013. Der Anstieg ist auf das milde Frühjahr 2014 zurückzuführen. Im geschützten Anbau betrug die Erntemenge 9.660 t, fast zwei Fünftel mehr als im Vorjahr.

In den letzten Jahren wird das heimische Beerenobst bei den Konsumenten beliebter. Die Anbaufläche von Erdbeeren und anderen Beeren weitete sich in Deutschland bis zum Jahr 2014 auf insgesamt 26.839 ha aus, davon entfallen 6.425 ha auf Strauchbeeren. Mit über 2.083 ha sind Heidelbeeren die bedeutendste Strauchbeerenart. In Niedersachsen ist deren Anbaufläche stetig gewachsen, wo mittlerweile fast drei Viertel der gesamtdeutschen Ernte erzielt wird. Dies hängt damit zusammen, dass Heidelbeeren auf Böden mit niedrigem pH-Wert (z. B. norddeutsche Sand- und Moorböden) angewiesen sind. Auf 1.773 ha wurden im vergangenen Jahr 6.842 t schwarze Johannisbeeren geerntet, 44 % davon in Baden-Württemberg. Während bei der Heidel- und Himbeerproduktion die Vermarktung als Tafelware im Vordergrund steht, werden schwarze Johannisbeeren und Sanddorn eher industriell verarbeitet.

Tab. 5-9 Deutsche Importe von Frischobst nach Arten und Lieferländern

in 1.000 t		2010	2011	2012	2013	2014 ^v
		▼				
Frischobst ohne Südfrüchte insgesamt		1.689,6	1.702,3	1.672,8	1.806,6	1.701,7
davon	Italien	511,1	477,7	405,6	396,5	356,5
	Spanien	239,1	237,8	248,9	284,7	301,0
	Niederlande	132,9	174,9	95,7	90,8	92,4
	Polen	25,0	25,2	50,0	113,0	94,4
	Frankreich	109,1	102,2	107,4	91,4	103,1
Kernobst insgesamt		818,5	845,8	769,6	855,5	792,4
wichtige Arten	Tafeläpfel	579,2	580,7	518,4	540,7	543,2
	Tafelbirnen	160,1	167,1	152,5	147,7	166,9
	Mostäpfel	77,6	92,1	95,9	164,1	79,1
wichtige Länder	Italien	327,5	306,7	294,0	291,4	289,7
	Niederlande	119,8	160,1	113,6	108,3	118,8
	Polen	5,2	4,9	37,6	100,6	79,8
	Frankreich	68,5	65,2	68,2	64,4	71,7
	Neuseeland	40,8	43,1	31,6	30,9	26,5
Steinobst insgesamt		440,3	420,1	449,7	472,7	451,3
wichtige Arten	Pfirsiche/Nektarinen	291,2	272,5	279,2	291,6	285,7
	Aprikosen	49,1	44,7	56,8	57,2	59,8
	Pflaumen	52,6	43,5	58,6	53,2	46,1
	Süßkirschen	28,6	35,0	36,1	35,5	33,7
wichtige Länder	Spanien	141,6	141,2	152,4	182,3	206,0
	Italien	172,7	164,0	169,7	153,7	131,1
	Frankreich	37,0	34,8	38,2	30,4	33,9
Beerenobst¹⁾ insgesamt		126,8	130,3	155,9	159,7	149,7
wichtige Arten	Erdbeeren	104,0	103,4	116,5	113,3	103,8
	Himbeeren	13,7	17,2	14,7	17,3	21,4
wichtige Länder	Spanien	76,9	81,4	99,1	97,5	94,3
	Polen	14,7	14,2	18,1	17,2	17,2
	Niederlande	8,5	10,3	10,9	12,0	10,5
sonstiges Beerenobst²⁾		304,0	306,1	296,3	318,7	308,3
wichtige Länder	Italien	116,4	113,4	124,5	132,1	116,8
	Griechenland	32,0	33,9	30,9	35,7	31,6
	Spanien	22,0	33,7	27,9	30,5	31,8
Südfrüchte		2.916,0	2.868,0	2.786,7	2.994,4	2.890,7
Zitrusfrüchte insgesamt		1.133,2	1.090,2	1.123,0	1.174,5	1.014,9
wichtige Arten	Süßorangen	534,1	488,2	513,7	574,6	414,6
	Clementinen/Mandarinen	336,4	361,4	375,2	347,8	356,8
	Zitronen/Limetten	143,1	150,0	149,4	154,8	151,3
wichtige Länder	Spanien	808,1	841,3	890,2	939,2	796,2
	Italien	80,7	64,2	58,7	59,2	53,2
	Südafrika	52,2	44,0	34,6	40,5	32,9
andere Südfrüchte insgesamt		1.719,9	1.701,1	1.596,8	1.737,5	1.785,7
wichtige Arten	Bananen	1.303,7	1.285,7	1.199,7	1.364,2	1.388,1
	Ananas	191,3	192,1	180,6	156,8	165,6
	Kiwis	125,6	111,8	108,8	101,7	97,4
	Guaven und Mango	49,4	57,8	52,1	56,2	65,2
wichtige Länder	Ecuador	411,9	450,6	530,1	480,8	550,0
	Kolumbien	404,3	380,2	294,5	397,7	356,5
	Costa Rica	395,7	399,9	402,8	377,4	355,4
sonstige Früchte		62,9	76,7	66,9	82,4	90,1
Frischobst insgesamt		4.605,6	4.570,3	4.459,5	4.801,0	4.592,4
Melonen		430,5	340,1	406,5	439,4	427,3
Frischobst inkl. Melonen		5.036,1	4.910,4	4.866,0	5.240,4	5.019,7
1) Erd- und Strauchbeeren						
2) Tafeltrauben						

Quelle: DESTATIS

Stand: 29.04.2015

Streubst- und Hausgartenanbau - Einen großen Einfluss auf den Umfang des Kernobstangebots Deutschlands hat das Kernobstaufkommen aus dem Streubst- und Hausgartenanbau. Diese Anbauform ist in Deutschland, im Gegensatz zu vielen anderen EU-Mitgliedsstaaten, von erheblicher Bedeutung. Aufgrund der weniger intensiven Produktion im Streubst- und Hausgartenanbau ist die jährliche Erntemenge stärker von Alternanz beeinflusst, so dass je nach Jahr die Ernte in diesem Bereich sehr unterschiedlich ausfallen kann. In Jahren mit einer hohen Ernte im extensiven Anbau wird in der Regel die Tafelapfelnachfrage in den Herbstmonaten erheblich beeinträchtigt. Wegen des oftmals großen Angebots in dieser Zeit und der nicht angepassten Nachfrage sinken dann die Preise. Für die Apfelproduktion im deutschen Streubst- und Hausgartenanbau (ohne Marktobstanbau) gibt es seit einigen Jahren keine amtlichen Daten mehr. Der Verband der deutschen Fruchtsaftindustrie (VdF) führt zusammen mit dem Bundesfachausschuss Streubst des Naturschutzbundes Deutschland e.V. (NABU-BFA) eine bundesweite Schätzung der Streubsternte durch.

Für das Jahr 2012 wurde von einer Erntemenge von 700.000 t ausgegangen. Eine knappe Warenverfügbarkeit führte in der Verarbeitungsbranche rasch zu höheren Rohstoffpreisen. Mostäpfel kosteten im Herbst 2012 teilweise über 18 €/dt. 2012 wurde von den Mitgliedern 522 Mio. l Saft aus Streubstbeständen hergestellt, knapp die Hälfte in Baden-Württemberg. Aufgrund ungünstigen Blühwetters wurde die Streubsternte 2013 auf 300.000 t taxiert. Das deutliche Minus im Vorjahresvergleich ist vor allem auf Baden-Württemberg zurückzuführen, wo sich die Ernte auf nur 150.000 t belief. 2013 wurden lediglich 330 Mio. l Saft aus Streubstbeständen hergestellt. Die Ernteschätzung im Frühsommer 2014 ließ auf die beste Streubsternte der vergangenen sechs Jahre schließen. Durch den regenreichen August schien die Ernte noch größer auszufallen. Doch auf Grund der niedrigen Mostobstpreise wurde weniger Obst an die Keltereien geliefert. So belief sich die Streubsternte 2014 auf 800.000 t. Die Verarbeitung von Äpfeln aus dem Streubstbereich erfolgt zu 40-50 % in den Keltereien zur Saftherstellung. 2014 war mit 400 Mio. l Saft wieder ein saftreicherer Apfeljahr. Etwa 30 % werden durch die privaten Haushalte selbst verbraucht bzw. nicht abgeerntet. Ein geringerer Anteil wird als Tafelware vermarktet und zur Produktion von Obstbränden oder weiteren Produkten wie Dörrobst verwendet.

In Süddeutschland spielen Kleinbrennereien eine vergleichsweise große Rolle. Im Rahmen des Branntweinmonopols erhalten Klein- und Obstbrenner einen Zuschuss, um auf dem Markt zu bestehen. Nach dem Auslaufen dieses Monopols Ende 2017 soll eine derartige finanzielle Hilfe auch im neuen Alkoholsteuergesetz festgehalten werden, um die deutschen Streubstbestände zu schützen.

Einfuhr Frischobst -  **5-9** Im Markt für Obst und Obsterzeugnisse spielt die heimische Erzeugung im Vergleich zu den Zufuhren aus EU-Mitgliedstaaten sowie aus Drittländern nur eine untergeordnete Rolle. Die Importe kommen zum überwiegenden Teil aus anderen Mitgliedstaaten der EU und aus tropischen Ländern wie den südamerikanischen Staaten Ecuador und Chile oder aus Südafrika oder Neuseeland. Wesentliche Importprodukte sind Bananen, Zitrusfrüchte, Kernobst und zunehmend „Exoten“ wie Ananas oder Mango, deren Importe erhebliche Bedeutung erlangt haben. Weltweit war Deutschland 2012 hinter Russland der zweitgrößte Apfelimporteure der Welt. Die Obstmärkte sind in großem Umfang globalisiert und international ausgerichtet.

Die Einfuhrmenge von Südfrüchten lag nach vorläufigen Angaben um 3,5 % unter den Importen des Vorjahres. Der Rückgang betraf sowohl Süßorangen und Kiwis als auch Zitronen und Limetten. Der Bananenimport betrug 2014 rund 1,39 Mio. t. Das sind 2 % mehr als im Vorjahr und 16 % mehr als 2012. Die Einfuhren von Guaven und Mangofrüchten nahmen 2014 auf 65.200 t zu.

Im Kernobstsektor waren die Einfuhren aufgrund der hohen Erntemengen niedriger als in den Vorjahren. Die Importe von Mostäpfeln nahmen nur etwa die Hälfte der importierten Menge von 2013 ein. Importierte Tafeläpfel kommen vorwiegend aus Italien (Südtirol), gefolgt von den Niederlanden und Frankreich. Seit 2009 nahmen die Beerenobsteinfuhren deutlich zu. So wurden 2013 159.700 t Beeren importiert. 2014 nahmen die Einfuhren von Beerenobst um 6% auf 149.700 t ab. Wichtige Arten sind Erd- und Himbeeren.

Im Steinobstbereich wurden weniger Pfirsiche und Nektarinen sowie Sauerkirschen und Pflaumen importiert. Die Einfuhren von Süßkirschen und Aprikosen bewegten sich in etwa auf Vorjahresniveau.

Die wichtigsten Lieferländer für Obst sind zum einen Spanien, Italien und die Niederlande (Kernobst, Zitrusfrüchte), zum anderen die für den deutschen Bananenimport entscheidenden Staaten Ecuador, Kolumbien und Costa Rica. Hervorzuheben ist die wachsende Bedeutung polnischer Importe, die vor allem auf Tafel- und Mostäpfel zurückzuführen ist (2014: 79.750 t).

Die Veränderungen der importierten Obstmengen begründen sich einerseits durch das veränderte Verbraucherverhalten – nicht zuletzt auch durch medienwirksame Aktionen zu Pflanzenschutzmittelrückständen z. B. bei Tafeltrauben – und der Verfügbarkeit im Handel, andererseits aber auch durch Entwicklungen im Anbau.

Einfuhr haltbares Obst -  **5-10** Die Importe von Trocken- und Schalenfrüchten von 570.000 t im Jahr 2014 unterscheiden sich in ihrer Menge kaum von den Vorjahren. Der weit überwiegende Anteil setzt sich aus

Tab. 5-10 Deutsche Importe von haltbar gemachtem bzw. verarbeitetem Obst

in 1.000 t	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
Trocken- und Schalenfrüchte	Produktgewicht	529,1	536,8	503,4	556,7	570,1
Obstkonserven und Fruchtzubereitungen		896,9	958,9	947,7	949,2	862,7
- davon gefrorenes Obst ¹⁾		321,4	312,6	316,9	320,4	302,6
- davon Konfitüren / Marmeladen		67,7	82,6	87,2	95,8	95,4
- davon Fruchtpasten		4,0	4,5	3,2	3,6	3,8
Fruchtsäfte ²⁾	in Mio. l	4.123	4.132	3.972	3.695	3.471 ^y

1) Zahlen revidiert

2) Umgerechnet auf ursprüngliche Konzentration bzw. trinkfertige Erzeugnisse

Quellen: DESTATIS; VdF

Stand: 10.06.2015

Nüssen zusammen. Bei den getrockneten Früchten sind die zentralen Produkte getrocknete Weintrauben (Sultaninen, Korinthen), die im Jahr 2014 rd. 76.700 t ausmachten. Das Importvolumen von Obstkonserven und Fruchtzubereitungen betrug in Deutschland rd. 900.000 t. Das Gros bei Obstkonserven machen Pfirsiche, Sauerkirschen und Ananas aus. Bei gefrorenem Obst muss die Nachfrage fast ausschließlich durch Importe abgedeckt werden. In der Gruppe der Konfitüren, Marmeladen und Fruchtaufstriche (rd. 100.000 t) sind vor allem Erzeugnisse aus Erd- und Himbeeren sowie Kirschen, Zitrusfrüchten und Pflaumen bedeutend. Für Deutschland wichtige Importeure von Konserven sowie Zubereitungen aus Obstkonserven und -zubereitungen sind Polen, China und Griechenland.

Versorgung und Verwendung -  **5-11**

 **5-3** Die Versorgung Deutschlands mit Obst basiert zu rund 80 % auf Importen aus den EU-Mitgliedstaaten und Drittländern. Mit Importmengen von gut 7 Mio. t in der Saison 2013/14 ist allerdings ein Rückgang zu erkennen, der durch eine Abnahme des Obstverzehrs insgesamt ausgelöst sein dürfte. Mit Exporten in Höhe von 2,5 Mio. t Obstfrischwert übersteigen die Exporte

die eigene Erzeugung bei weitem. Dies lässt erkennen, dass Deutschland ein Transitland für frisches Obst wie z. B. Bananen darstellt, aber auch in größerem Umfang Obst verarbeitet und exportiert.

Die Selbstversorgung bei Obst erreicht in Deutschland 2013/14 nur rund 18 % (nach AMI-Angaben 12 %) des Verbrauchs. Aufgrund der großen Obstvielfalt und diverser Möglichkeiten zur Verwendung von Obst gibt es zahlreiche Ansätze zur Berechnung des Selbstversorgungsgrades, weshalb der Selbstversorgungsgrad von der FAO für Deutschland stark von denen der BLE und AMI abweicht. Da in Deutschland klimabedingt viele Obstarten nicht angebaut werden können, ist Deutschland auf Importe angewiesen. Deshalb ist der Selbstversorgungsgrad in Deutschland sehr niedrig. 2014 lag der Gesamtimport von Obst inklusive Melonen bei 5,02 Mio. t.

Deutsche Marktobsterzeugung -  **5-4** Mit 1,5 Mio. t ist die deutsche Obsternte 2014 von eher untergeordneter Bedeutung, sofern man vom Kernobst absieht. In Deutschland wird ein großer Teil der Obsterzeugung in frischer Form in den privaten Haushalten verbraucht. 2014 lag der Anteil der Tafelware bei

Tab. 5-11 Marktversorgung mit Obst in Deutschland

in 1.000 t	90/91	00/01	10/11	11/12 ^r	12/13 ^y	13/14 ^y
Erzeugung¹⁾	1.097	1.442	1.159	1.245	1.262	1.118
Ernteschwund	50	72	76	82	83	67
Verwendbare Erzeugung	1.047	1.370	1.083	1.163	1.179	1.051
Einfuhr	5.520	7.078	7.738	7.495	7.357	7.256
Ausfuhr	1.405	1.908	2.930	2.686	2.681	2.475
Inlandsverwendung	5.140	6.515	5.934	5.929	5.859	5.852
Verbrauch²⁾	4.851	6.183	5.630	5.631	5.557	5.537
Nahrungsverbrauch (kg/Kopf)	61	75	69	69	68	67
Selbstversorgungsgrad (%)	20	21	18	20	20	18

r = revidiert

Ab dem WJ 2007/08 Methode der Ertragsermittlung geändert, daher nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, ohne Zitrusfrüchte, aber inkl. Bananen und Ananas

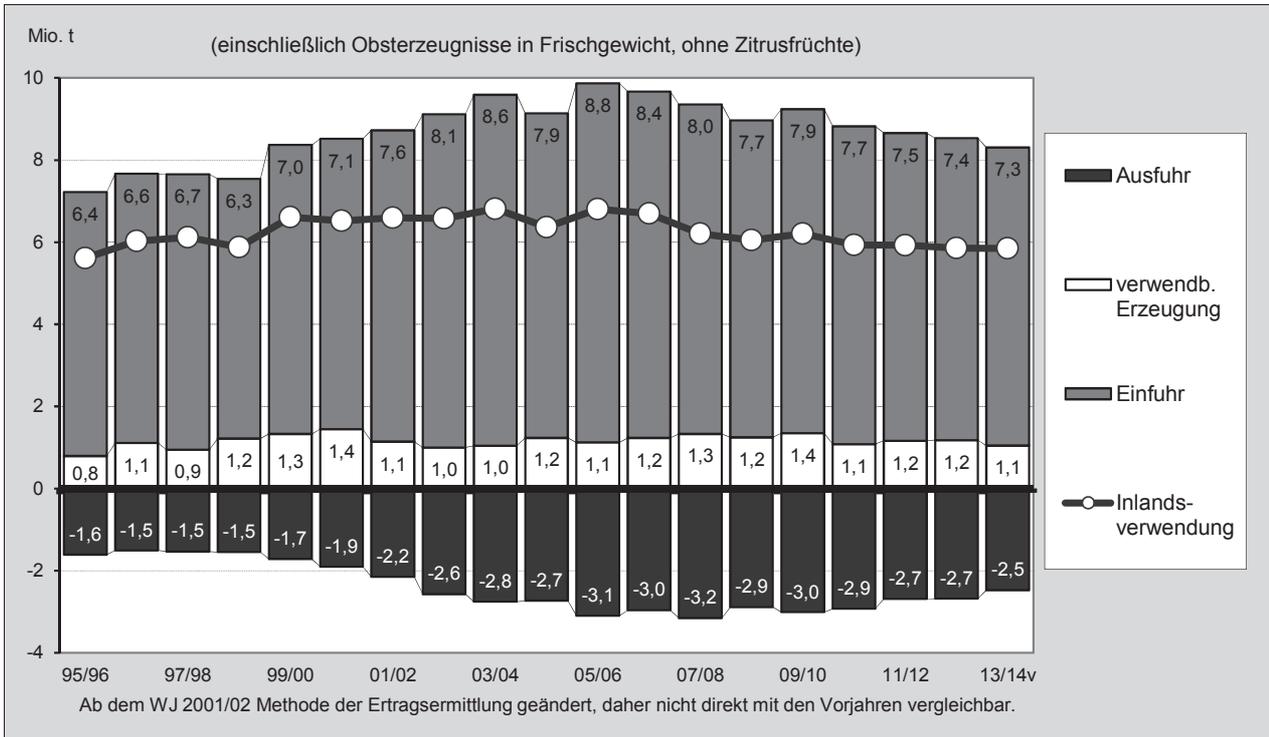
1) Marktobstbau, Streuobst i.d.R. nicht enthalten

2) Nahrungsverbrauch, Verarbeitung, Futter und nicht verwertete Mengen

Quelle: BMEL

Stand: 16.02.2015

Abb. 5-3 Versorgung Deutschlands mit Obst



Quelle: BMEL

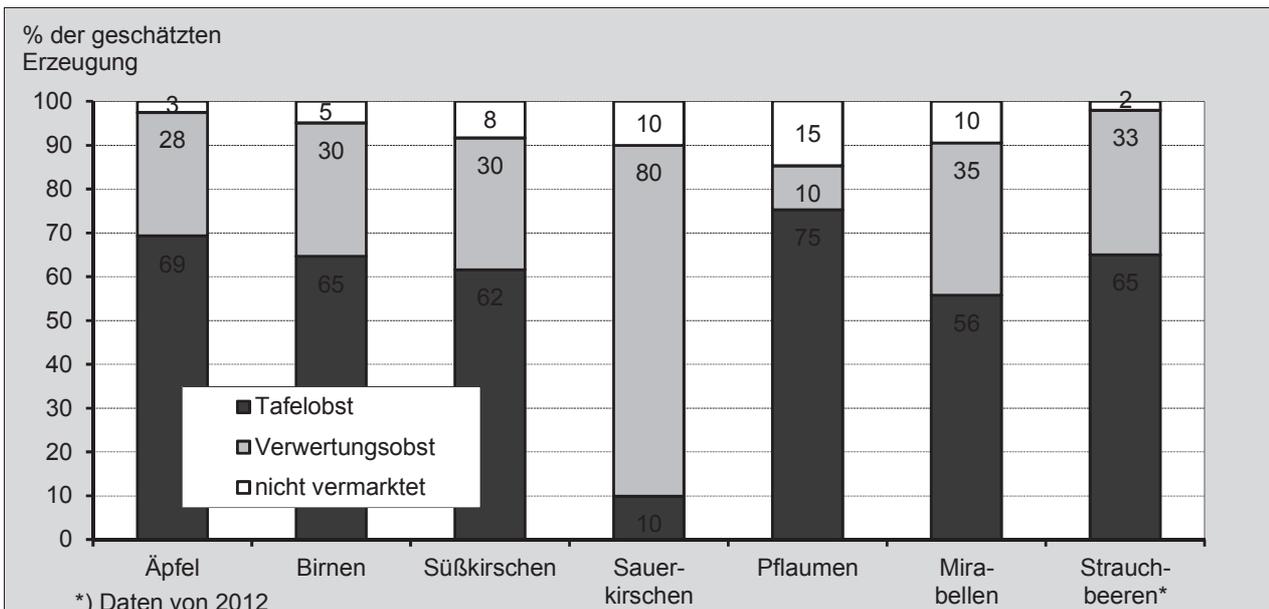
Stand: 16.02.2015

Baumobst bei 68 %. In die Verwertung flossen 28 %. Die Anteile der Frischmarkt- und Verarbeitungsware schwanken je nach Obstart, Erntemenge und Qualität erheblich. Unter den Baumobstarten weisen Pflaumen und Zwetschgen den höchsten Anteil an Tafelware auf. Bei Heidelbeeren und Himbeeren liegt der Anteil an Tafelware bei 80-90 %. Schwarze Johannisbeeren und

Sauerkirschen werden überwiegend industriell weiterverarbeitet. Bei Äpfeln und Birnen werden ca. 30 % in die Verwertungsindustrie abgeführt.

Ausfuhr - **5-12** Den größten Anteil am Export stellen Reexporte. In Deutschland gereifte Bananen nahmen 2014 etwa 51 % des Exportvolumens ein, gefolgt

Abb. 5-4 Verwendung der Marktoberzeugung (Marktoberbau) in Deutschland 2014



Quelle: DESTATIS

Stand: 19.02.2015

Tab. 5-12 Deutsche Exporte von frischem und haltbar gemachtem bzw. verarbeitetem Obst

in 1.000 t	Einheit	2010	2011	2012	2013	2014
Obst ohne Südfrüchte	Frischgewicht	245,3	237,7	266,6	235,4	200,9
Zitrusfrüchte		103,0	97,4	85,8	99,6	83,2
andere Südfrüchte		460,3	438,4	337,0	384,1	402,1
Frischobst insgesamt		808,6	773,5	689,4	719,1	686,2
Trocken- und Schalenfrüchte	Produktgewicht	151,8	139,5	135,9	148,8	160,1
Obstkonserven		255,0	260,4	261,1	258,6	252,3
- davon gefrorenes Obst ¹⁾		35,9	36,6	35,5	31,4	30,9
- davon Konfitüren / Marmeladen		66,6	71,7	80,9	82,9	81,8
- davon Fruchtpasten		0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
Fruchtsäfte ²⁾	in Mio. l	1.314	1.410	1.374	1.411	1.367 ^y

1) Zahlen revidiert

2) Umgerechnet auf ursprüngliche Konzentration bzw. trinkfertige Erzeugnisse

Quellen: DESTATIS; VdF

Stand: 10.06.2015

von Zitrusfrüchten (Süßorangen, Clementinen, Zitronen) mit etwa 12 %. Auf Tafeltrauben entfielen immerhin 4 % der Frischobstausfuhren. 2014 lagen die Ausfuhren bei 686.200 t Frischobst, darunter über 71.000 t Tafeläpfel. Im Vorjahr dagegen wurden fast 97.000 t Tafeläpfel exportiert und 2012 konnte sogar die 100.000 t-Marke klar übertroffen werden. Zusätzlich wurden 2014 9 t Mostäpfel exportiert (Vj. 3 t). Neben gereiften Bananen exportiert Deutschland ein großes Volumen von weiterverarbeiteten Produkten wie Fruchtsäften. 2014 exportierte Deutschland 304.000 t Apfel- und 299.000 t Orangensaft. Wichtigste Abnehmer von Frucht- und Gemüsesäften aus Deutschland sind Frankreich und die Niederlande. Bezogen auf den Ein- bzw. Ausfuhrwert war Deutschland 2012 sowohl der zweitgrößte Apfelsaftimporteure als auch der drittgrößte -exporteur. Mengen- und Absatzmäßig ist Deutschland einer der stärksten Fruchtsaftmärkte der Welt.

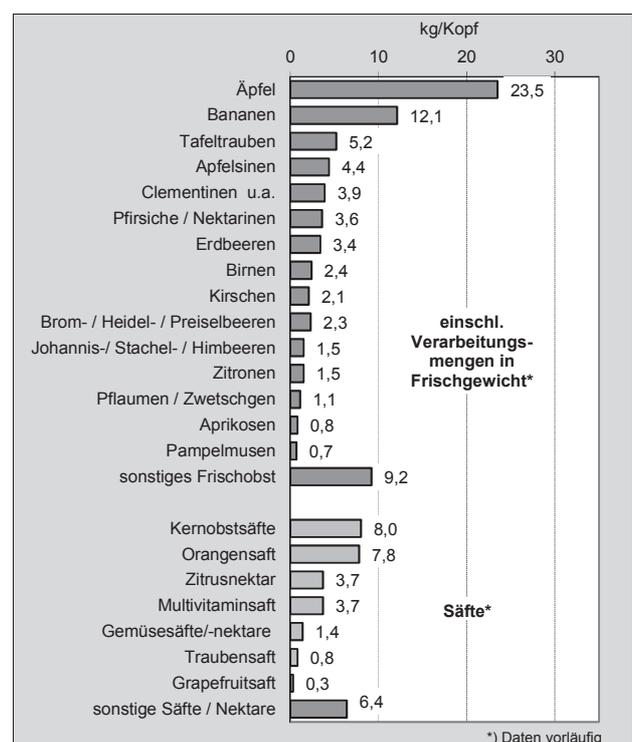
Pro-Kopf-Verbrauch Frischobst -  **5-5** Der Verbrauch von Obst unterliegt ernte- und preisbedingten jährlichen Schwankungen. Seit 2008/09 ging der Obstkonsum insgesamt um 14 % zurück. Der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland belief sich 2013/14 nach vorläufigen Angaben auf rund 104 kg Obst einschließlich Schalenobst, Trockenobst und Obst, das für die Verarbeitungsindustrie verwendet wird. Damit verzehrte jeder Deutsche durchschnittlich 4,4 kg weniger Obst als im Vorjahr. Der Frischobstverbrauch (ohne Zitrusfrüchte) lag 2013/14 bei 67,3 kg/Kopf.

Spitzenreiter im Verbrauch sind Zitrusfrüchte mit einem Anteil von rund 32 % des Gesamtverbrauchs. Während Easy Peeler wie Clementinen in der Gunst der Verbraucher seit 2010/11 zurückgingen, steigt der Verbrauch von Apfelsinen bis 2012/13 leicht an und sank 2013/14 wieder um 29%. Äpfel haben einen Anteil von etwa 25 % am gesamten Frischobstverbrauch, abhängig vom Ernteaufkommen. Hier lag der Pro-Kopf-Verbrauch 2013/2014 nur noch bei 23,5 kg. Grund für die erneute Abnahme ist sicherlich auch das anhaltend hohe Preis-

niveau mit Ladenverkaufspreisen von meist 2,49 €/kg für gelegte Ware. Bananen sind mit 12,1 kg die dritt-wichtigste Gruppe, deren Konsum relativ konstant ist.

Pro-Kopf-Verbrauch Verarbeitungsobst

 **5-5** Bei Konserven lag der Verbrauch 2013/14 bei 5,6 kg pro Kopf. Seit 2004/05 wurden darunter auch Tiefkühlware und Trockenobst erfasst. Besonders das gestiegene Interesse an Tiefkühlware aufgrund verbraucherfreundlicher Preise führt zu mehr Nachfrage. Insbesondere bei nicht lange haltbaren Obstarten wie

Abb. 5-5 Pro-Kopf-Verbrauch von Obst 2013/14 und von Obstsaften 2014 in Deutschland

Quellen: BLE; BMEL; VdF

Stand: 09.06.2015

Himbeeren wird gerne zum gefrorenen Produkt gegriffen. Der Verbrauch von Trockenobst stagniert seit vier Jahren und lag 2013/14 bei 1,6 kg pro Kopf.

Bei den Fruchtsäften lässt sich seit einigen Jahren ein Rückgang im Verbrauch feststellen. Trotzdem führt Deutschland die Liste der Verbrauchsländer an. Insgesamt trank ein Deutscher 2014 nach vorläufigen Angaben durchschnittlich 32,1 l Saft und Nektar, 1,0 l weniger als im Vorjahr. Dies ist sowohl auf den geringeren Konsum von Zitrusnektaren als auch auf den verminderten Verbrauch von Kernobstsäften zurückzuführen. 2014 fiel der Pro-Kopf-Verbrauch für Apfelsaft leicht auf 7,9 l, der Verbrauch für Birnensaft lag bei 0,1 l. Im Bereich der Fruchtsaftgetränke, die mit CO₂ versetzt sind, wäre noch ein zusätzlicher Verbrauch von 7,9 l (-7 % gg. Vj.) Apfelsaftschorle zu berücksichtigen. Im Bereich der Zitrusäfte lag der Verbrauch für Orangensaft bei 7,8 l, für Grapefruitsaft bei 0,3 l und für Zitrusnektare bei 3,7 l. Nach Orangen- und Apfelsaft steht bei den Konsumenten Multivitaminensaft mit 3,7 l an dritter Stelle im Saftverbrauch. In Deutschland vermarkteter Orangensaft stammt zu fast 80 % aus Brasilien. Der Trend zu Fruchtsäften aus z. B. schwarzen Johannisbeeren und exotischen Früchten scheint gebrochen und ging auf 5,8 l zurück. Während in Deutschland Apfelsaft bzw. -schorle eine sehr große Rolle spielt, entfällt die Hälfte des globalen Fruchtsaftkonsums auf Orangensaft.

Obstverarbeitung - Obst wird zu den verschiedensten Produkten weiterverarbeitet: Fruchtsäfte, -konzentrate, -nektare, -schorlen, -weine, -konserven, Tiefkühl-Obst, Trockenobst, Fruchtaufstriche sowie Fruchtzubereitungen für die Milch- und Eiscremeindustrie. In Deutschland wurden 2013/14 nach vorläufigen Angaben 168.500 t Obstkonserven inkl. Tiefkühl- und Trockenfrüchte hergestellt, ein Plus von 4,2 % gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2012/13.

Der größte Anteil der Obstverarbeitung fließt in die Fruchtsaftgewinnung. 2014 wurden laut VdF 370,8 Mio. l Apfelsaft in Deutschland gewonnen. Das Plus von 3 % in Relation zum Vorjahr ist auf größere Ernten im Markt- und Streuobstanbau zurückzuführen. Rund 44 % der deutschen Apfelernte entfiel 2014 auf den Streu- und Gartenobstanbau. Die deutsche Produktion von Apfelsaftkonzentrat (ASK) stellte wegen der überschaubaren Direktsaftvorräte und des in der Regel relativ hohen Mostobstpreises keine wirtschaftliche Alternative dar. Der größte ASK-Produzent der Welt China ist für den deutschen Import fast unbedeutend. Süße Ware wird vorwiegend aus Italien importiert, saure dagegen aus Osteuropa. Insgesamt wird weltweit eine Menge von etwa 1,6 Mrd. t Apfelsaftkonzentrat hergestellt. Die europaweite Produktion von ASK liegt bei etwa 550.000 t. Rund ein Drittel der deutschen Apfelernte fließt in der Regel in die Verarbeitung, größtenteils in die Fruchtsaftindustrie. Die schlechte Preislage von etwa 9 €/dt inkl. MwSt. für Mostobst sorgte dafür,

dass weniger Äpfel bei den Mostereien angeliefert wurden als möglich gewesen wäre. Um den Frischmarkt dennoch zu entlasten, flossen in einigen Regionen Deutschlands Grenzqualitäten in die Verarbeitung. Neben Apfelsaft spielt in Deutschland auch die Herstellung von Saft aus schwarzen Johannisbeeren eine größere Rolle.

Einkäufe privater Haushalte (HH) - Der Einkauf von Frischobst verzeichnete in den vergangenen Jahren einen abnehmenden Trend. Obwohl insgesamt weniger Obst gekauft wurde, zeigt sich bei den einzelnen Obstsorten eine unterschiedliche Entwicklung. Während weniger Weintrauben, Orangen und Melonen gekauft wurden, nahm der Einkauf von „Easy Peeler“ und Birnen zu. Die eingekaufte Menge an Bananen, Erdbeeren und Äpfeln blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant. Orangen wurden vor allem wegen des milden Frühjahrs weniger stark nachgefragt. Positiv entwickelte sich der Trend zum Einkauf von heimischem Obst. Nach einer AMI-Analyse des GfK-Haushaltspanels wurden 2014 pro Haushalt etwa 85,4 kg frisches Obst eingekauft. Bei Äpfeln wurden mit 18,5 kg/Haushalt wieder etwas weniger eingekauft als im Vorjahr (18,7 kg/HH). Bananen kamen hinter Äpfeln mit 15,6 kg/Haushalt auf Platz zwei. Die eingekaufte Menge bei Orangen lag mit 9,3 kg/Haushalt leicht unter dem Wert von 2013. Bei „Easy Peelern“ stieg das Interesse auf 6,6 kg/HH, im Vorjahr waren es nur 6,4 kg/HH. Die Melonenkäufe nahmen von 4,6 auf 4,4 kg/HH ab. Nach einer GfK-Analyse kaufen ältere Menschen und kleinere Haushalte im Verhältnis mehr Obst und Gemüse ein.

Absatzwege - Ein großer Teil der Erwerbsanbauer nimmt zur Vermarktung Erzeugerorganisationen nach EU-Recht in Anspruch. Diese betreiben entweder eigene Erzeugergrößmärkte, welche die Lagerung, Sortierung und Vermarktung des Obstes übernehmen oder bedienen sich dafür vertraglich gebundener Vermarktungsfirmen. Der Absatzanteil der Erzeugermärkte in Relation zur deutschen Obstproduktion ist seit Ende der 90er Jahre konstant.

Eine große Bedeutung kommt auch dem traditionellen Direktabsatz vom Erzeuger an den Verbraucher zu. Auch Großverbraucher und Einzelhandelsgeschäfte werden zum Teil direkt vom Erzeuger beliefert („Selbstvermarktung“). Neben der Vermarktung als Frischobst wird ein Teil auch industriell verarbeitet, z. B. für Fruchtsäfte, Backwaren und Konserven.

Preisbildung -  5-6  5-13  5-14 Die Preisbildung am Obstmarkt hängt im Wesentlichen vom Umfang der jeweiligen Erntemenge, dem Preisniveau konkurrierender Obstsorten, der Qualität und dem zeitlichen Zusammentreffen von Angeboten aus unterschiedlichen Anbauregionen ab. Insbesondere die von Jahr zu Jahr schwankenden Erntemengen wirken auf die deutsche Nachfrage nach Marktobst und beeinflussen damit die Entwicklung der Erzeugerpreise sowie in

Tab. 5-13 Entwicklung der Durchschnittspreise für Obst an den deutschen Großmärkten

in €/100 kg ¹⁾	Deutschland					andere Herkunftsländer				
	2010	2011	2012	2013	2014 ^v	2010	2011	2012	2013	2014 ^v
Erdbeeren	427,2	383,6	383,3	409,1	358,8	410,2	414,0	374,9	391,9	403,7
Aprikosen	313,3	326,4	364,2	406,9	272,7	265,2	264,0	256,1	283,3	271,1
Pfirsiche	175,0	184,8	200,0	.	200,5	245,0	269,7	265,6	276,0	282,9
Tafeltrauben	199,6	166,3	212,6	201,4	180,1	251,7	233,4	235,9	250,8	194,8
Pflaumen	128,0	114,9	165,1	120,8	115,1	191,8	161,0	178,4	200,7	203,6
Äpfel	83,0	97,5	97,4	114,1	98,6	113,3	120,2	128,1	151,4	137,8
Birnen	87,8	92,1	99,7	110,6	84,2	142,1	142,3	149,0	170,2	146,4

1) gewogenes Mittel

Quelle: BLE

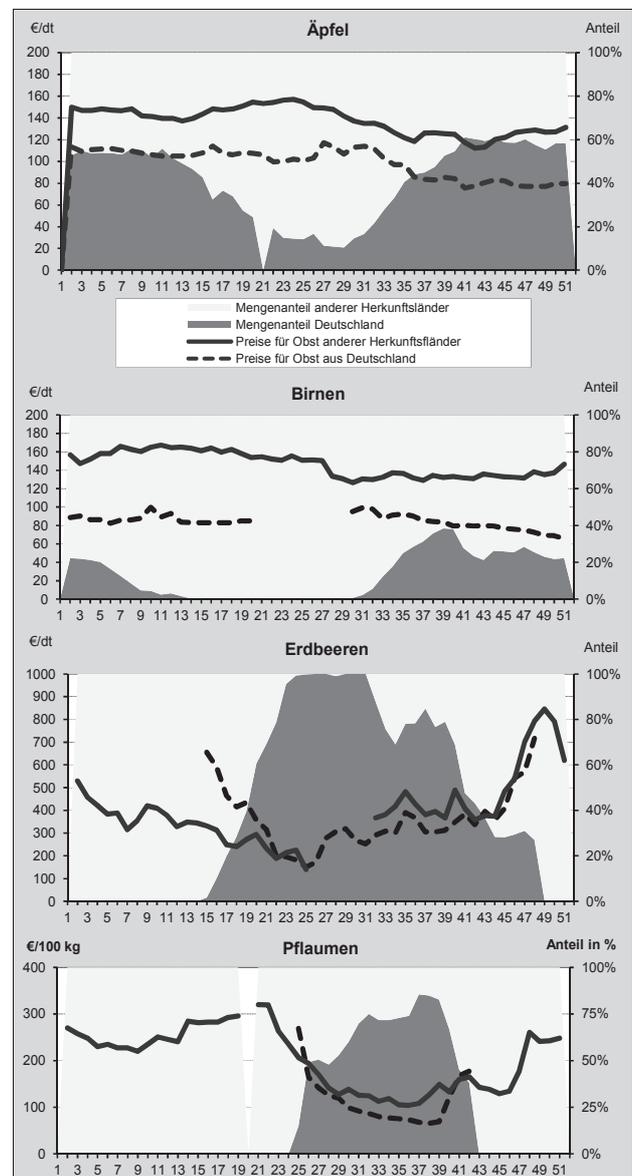
Stand: 29.04.2015

abgeschwächter Form auch die Entwicklung der Verbraucherpreise. Dies gilt insbesondere für den Streuobstbau und für Obst aus den Haus- und Kleingärten.

Tafeläpfel -  5-6  5-7 Durch die verschiedenen Möglichkeiten zur Lagerung stehen Tafeläpfel das ganze Jahr über zur Verfügung. Da man bestrebt ist, die Lager bis zum Beginn der nächsten Ernte zu leeren, verringert sich zu den Sommermonaten hin bereits der Anteil der einheimischen Äpfel. Der Anteil an ausländischer Ware nimmt in den Sommermonaten durch die Zufuhren der Südhalbkugel deutlich zu (bis zu über 80 % der Gesamtmenge). Wegen der größeren EU-Bestände im vergangenen Jahr nahmen die Importe der Südhemisphäre im Vergleich zu den Vorsaisons ab. Die Importe an Überseeäpfeln waren aber auch wegen dem späteren Erntebeginn in Übersee und der Preissituation in Deutschland deutlich geringer. Außerdem wurde wegen dem schlechten Wechselkurs vom Euro zum Dollar weniger Überseeware in die EU verschifft. Aufgrund der hohen deutschen und europaweiten Ernte 2014 lagen die Preise im Vergleich zum Vorjahr auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Großmarktpreise erreichten für deutsche Äpfel zu Erntebeginn mitunter 97 €/dt. Im Oktober 2014 erreichten die Preise ihr Tief mit 76 €/dt. Zum Jahreswechsel pendelten sie sich wegen der bereits gut abgebauten Bestände bei ca. 80 €/dt ein. Ausländische Äpfel erreichten sogar Preise bis 135 €/dt und lagen damit auf dem Vorjahresniveau für deutsche Ware. Im Jahresdurchschnitt lagen sie bei 138 €/dt. Äpfel deutscher Herkunft kosteten 2014 im Mittel 99 €/dt (gg. Vj. -13 %). Niedrige Verbraucherpreise von durchschnittlich 1,72 €/kg regten die Nachfrage an.

Bei **Tafelbirnen**  5-6 hat deutsche Ware aufgrund der vergleichsweise kleinen Markt mengen und den zugleich hohen EU- und Überseeimporten keinen großen Einfluss an den Großmärkten. Da die Abnehmer mehr auf Auslandsware fixiert sind, erzielen inländische Tafelbirnen an den Märkten meist schwächere Preise. Wegen einer größeren Erntemenge als im Vorjahr lagen die Preise 2014 für inländische Birnen mit 84 €/dt deutlich unter dem Niveau von 2013. Ausländische Bir-

Abb. 5-6 Preis- und Mengenentwicklung bei Obst auf den dt. Großmärkten 2014



Quelle: BLE

Stand: 29.04.2015

Tab. 5-14 Obstpreise in der Region Bodensee

in €/dt ¹⁾ Saison	Most- äpfel	El- star	Jona- gold	Brae- burn	Gala Royal	Golden Delicious	Alexander Lucas	Con ference
1985/86	14,8	80,1	93,5	.	.	38,5	59,9	47,2
1990/91	8,4	64,2	62,9	.	85,0	48,8	77,3	63,7
1995/96	18,5	63,8	48,9	.	53,3	41,9	56,9	50,7
2000/01	7,2	45,7	34,9	45,6	45,1	35,0	38,4	31,1
2004/05	7,6	39,2	29,7	46,6	49,3	32,2	35,5	37,2
2005/06	14,4	48,9	39,9	45,3	46,7	38,7	45,6	48,8
2006/07	15,1	47,9	42,8	51,3	52,0	41,4	43,8	45,6
2007/08	18,6	50,2	49,6	50,4	49,8	52,9	49,4	44,2
2008/09	8,4	53,0	40,9	47,3	51,9	39,5	62,7	80,8
2009/10	7,7	39,2	32,4	39,8	41,5	34,9	37,8	37,2
2010/11	19,3	61,3	49,9	55,0	55,7	47,9	57,4	57,0
2011/12	14,7	46,3	38,0	42,9	45,8	36,4	39,2	43,0
2012/13	16,7	67,6	56,9	60,3	68,2	50,2	62,7	63,1
2013/14	15,0	70,8	56,4	54,7	62,0	40,6	55,0	52,6
Kalender- jahr	Delbar- estivale	Summer- red	Süß- kirschen	Presenta	Cacaks Schöne	Erd- beeren	Johannis- beeren ²⁾	Him- beeren
1980	.	.	.	.	.	163,5	.	286,7
1985	.	.	.	.	.	209,6	.	339,8
1990	.	49,1	.	.	.	173,9	.	386,9
1995	55,2	39,5	215,6	.	.	136,9	165,1	408,8
2000	55,4	47,4	161,4	.	41,2	133,0	162,0	344,4
2004	54,2	51,2	194,8	42,6	36,8	187,1	142,5	304,5
2005	43,3	37,9	245,4	111,0	83,4	165,7	137,9	322,9
2006	57,7	50,5	228,0	55,9	39,4	127,6	129,1	389,4
2007	51,1	46,4	306,0	73,6	37,4	174,5	166,1	439,4
2008	72,0	62,3	296,9	152,2	87,5	202,7	178,4	408,1
2009	44,5	34,4	269,7	46,2	38,2	193,9	126,2	394,1
2010	53,5	49,0	281,2	87,5	63,3	187,8	153,3	445,6
2011	50,3	46,7	310,4	71,5	52,2	221,3	149,2	403,2
2012	65,6	59,3	364,9	113,4	88,6	183,4	203,9	395,7
2013	71,5	59,9	380,3	76,8	65,0	169,9	174,4	533,5
2014 ^v	54,4	41,5	291,1	75,3	40,4	166,2	192,7	579,5

1) Saisondurchschnitt, ohne MwSt. Kernobst: netto, ohne Interventionen. Beeren- und Steinobst: inklusive Verpackung.

2) rot

Quelle LEL

Stand: 16.04.2015

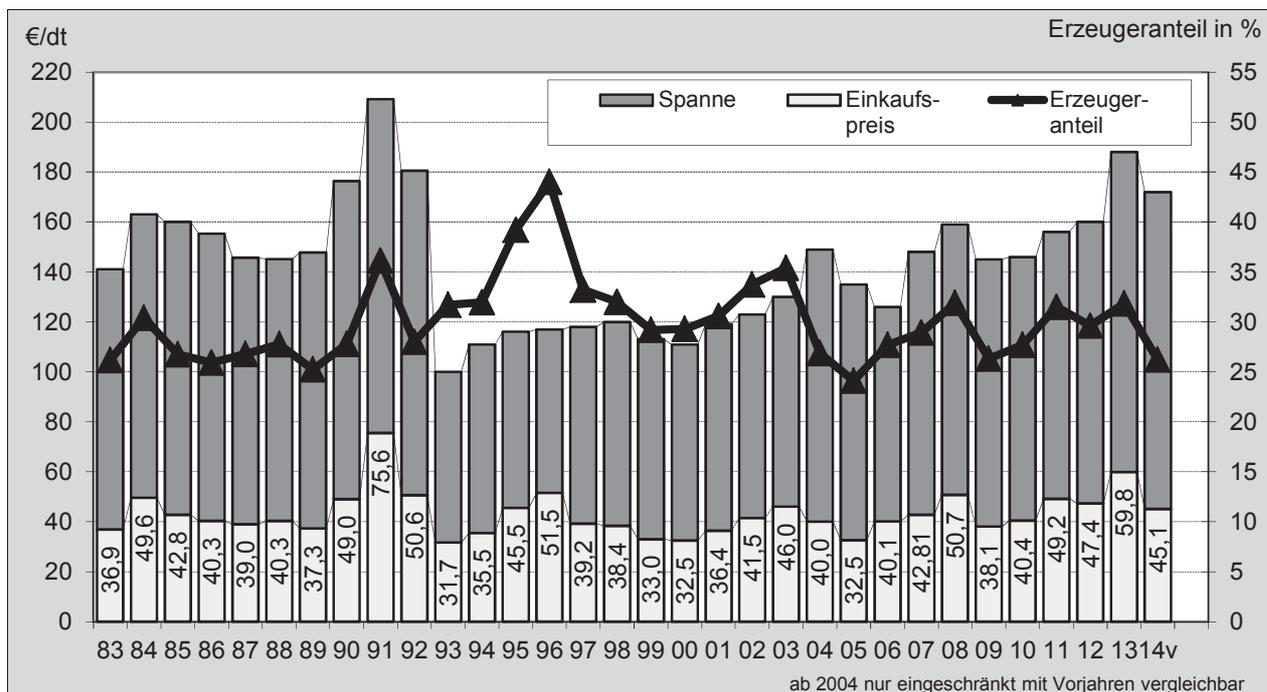
nen kosteten im Mittel 146 €/dt. 2013 bewegten sich die Preise für deutsche Birnen mit 111 €/dt um 5 % unter dem Niveau von 2012. Auch ausländische Ware war mit 170 €/dt etwas billiger.

Die Ernte von **Pflaumen**  **5-13** in den südlichen Anbaugebieten Europas setzte aufgrund der Witterung früher ein als in Deutschland, so dass hier schon ab April Ware an deutschen Großmärkten gehandelt wurde. Die Großmarktpreise sind angebots- und qualitätsbedingt durch große Schwankungen gekennzeichnet. 2014 standen deutsche Pflaumen vier Wochen früher als 2013 auf den deutschen Großmärkten zur Verfügung. Daher konnten trotz verbesserter Lagermöglichkeiten deutsche Zwetschgen nur bis in den Obktobert hinein vermarktet werden (vgl. Vj. bis November). 2014 war das Preisniveau für deutsche Ware aufgrund der hohen Erntemengen geringer als im Vorjahr. Inländische Pflaumen kosteten im Schnitt 115 €/dt, ausländische Ware lag bei 204 €/dt. Importe aus Südosteuropa

konkurrierten teilweise stark mit heimischer Ware. 2013 wurden heimische Pflaumen durchschnittlich zu 121 €/dt vermarktet, Importware erzielte 201 €/dt.

Bis Anfang April wurde der Markt 2014 bei **Erdbeeren**  **5-6** zu 100 % durch ausländische Ware versorgt. Die wichtigsten Importländer sind Spanien und Italien. Die Hauptverkaufszeit deutscher Erdbeeren beginnt im Mai und zieht sich bis in den Herbst. Bezogen auf das gesamte Jahr wurde der Markt fast jeweils zur Hälfte mit einheimischer und ausländischer Ware bedient. Einheimische Erdbeeren überwogen leicht. Nach dem frühen Saisonbeginn stiegen die Erntemengen anfänglich nur langsam und die Preise lagen auf einem hohen Niveau (über 450 €/dt). Dies änderte sich Ende Mai, als der Angebotsumfang rasch anstieg. In KW 25 erreichten die Preise für heimische Ware mit 150 €/dt ihr Tief. Im Schnitt kosteten deutsche Erdbeeren 359 €/dt und damit 12 % weniger als im Vorjahr. Erdbeeren aus dem Ausland waren mit 404 €/dt 3 % teurer als im Vorjahr.

Abb. 5-7 Preise für Tafeläpfel in Deutschland



Quellen: ZMP; BMEL; AMI

Stand: 01.06.2015

5.4 Bayern

Obstanbau - **5-8** Bayern hat im bundesdeutschen Obstanbau mit rd. 5.100 ha Anbaufläche (inklusive Erdbeeren) eine untergeordnete Bedeutung. Rund 5 % des 2014 in Deutschland erzeugten Baumobstes werden in Bayern produziert, dabei reichen die Anteile Bayerns an der deutschen Produktion von 4 % bei Äpfeln bis 17 % bei Birnen (knapp 10 % bei Süßkirschen). Die Anbaufläche bei Baumobst hat sich seit der vorherigen Erhebung im Jahre 2007 um rund 9 % bei Kernobst und um rund 21 % bei Steinobst verringert. Allerdings wurden bei der aktuellen Baumobsterhebung 2012 die Erfassungsgrenzen auf 0,5 ha angehoben, wodurch kleinere Betriebe nicht mehr erfasst werden. Bei Beerenobst (Strauchbeeren und Erdbeeren) wurden 2014 knapp 8 % der deutschen Erntemenge in Bayern produziert. Die Flächenentwicklung beim bayerischen Beerenobst war leicht rückläufig. Während sich die Anbauflächen bei Erdbeeren im Vergleich zum Vorjahr um rund 10 % und bei Heidelbeeren um rund 5 % verringerten; nahm die Fläche bei Strauchbeeren insgesamt (10 %), bei Johannisbeeren (6 %) sowie bei Himbeeren (16 %) im Vergleich zum letzten Jahr zu.

Regionalversorgungsgrad - **5-9** Das Verhältnis von bayerischer Produktionsmenge und theoretischem Bedarf der bayerischen Bevölkerung an frischen Obstarten wird durch den „Regionalversorgungsgrad“ ausgedrückt, der im Vergleich zum Vorjahr bei fast allen Kulturen durch bessere Erntemengen höher lag. Der höchste „Regionalversorgungsgrad“ wurde 2014 in Bayern bei Pflaumen,

Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden mit gut 34 % der verbrauchten Ware erreicht. An zweiter Stelle folgten Erdbeeren mit ca. 28 %. Birnen lagen mit knapp 25 % an dritter Stelle. Auch bei Äpfeln und Kirschen ist der Regionalversorgungsgrad im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. 2014 wurden bei Äpfeln 15 % und bei Kirschen rund 13 % erreicht.

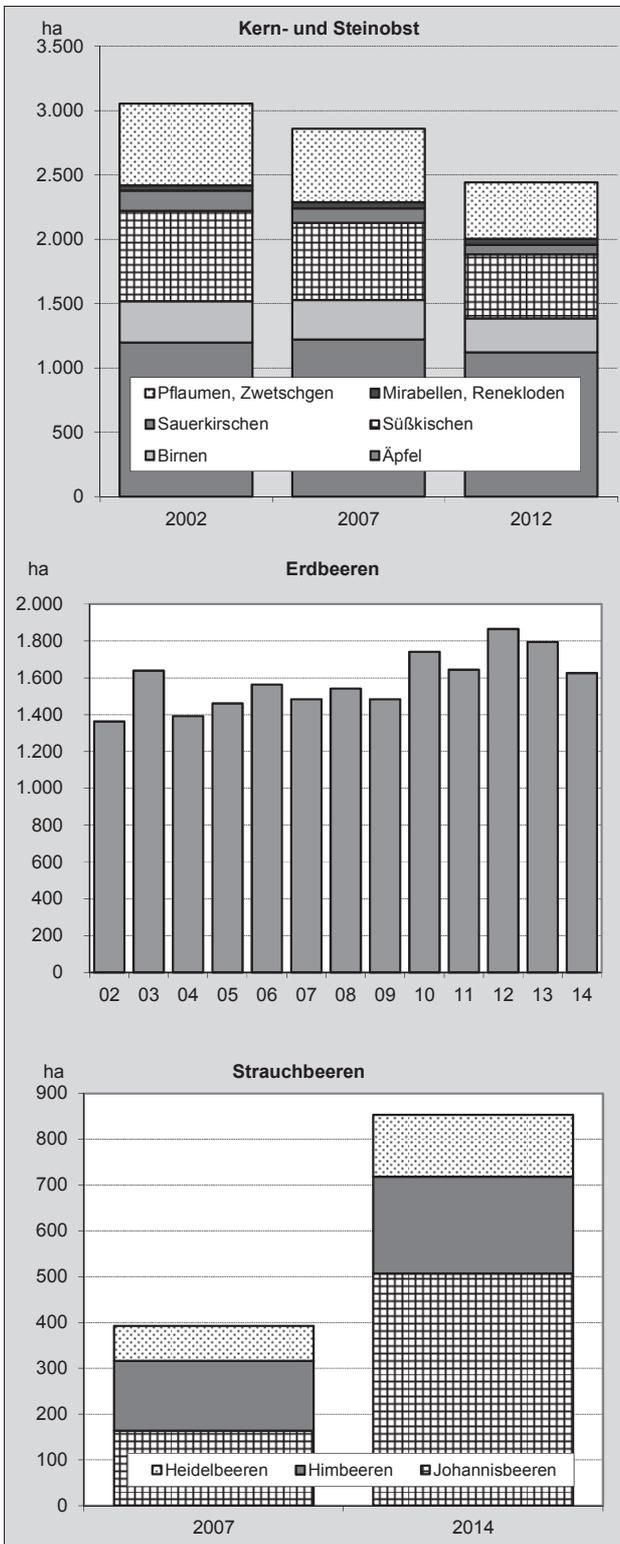
Kernobst - **5-8** **5-10** **5-11** Der Schwerpunkt des Apfelanbaus in Bayern befindet sich im bayerischen Bodenseegebiet (Schwaben). Die (über-) regionale Vermarktung wird überwiegend von zwei Vermarktungsunternehmen im baden-württembergischen Bodenseegebiet (Friedrichshafen und Kressbronn) übernommen. Weitere Apfelanbauflächen befinden sich in Unter- und Oberfranken (teilweise auch in anderen Regierungsbezirken).

Bei bayerischen Äpfeln spielt neben der überregionalen Vermarktung u.a. durch Vermarktungsgenossenschaften/ bzw. -unternehmen auch die Direkt- und Selbstvermarktung eine wichtige Rolle. Sowohl im Bodenseegebiet als auch im Fränkischen existieren Betriebe; die Äpfel direkt an die Verbraucher vermarkten. Im Fränkischen vermarkten sämtliche Betriebe ihre Apfelernte direkt oder selbst (Selbstvermarktung z.B. an den regionalen LEH). Im Gegensatz zur Direktvermarktung müssen von Erzeugern bei der Selbstvermarktung die rechtlichen Vorgaben zur Vermarktung von Obst und Gemüse (Vermarktungsnormen/Handelsklassenrecht) eingehalten werden.

Betrachtet man die Apfelerträge der letzten beiden Jahre in Bayern, so konnte 2013 mit rund 280 dt/ha eine durch-

schnittliche Ernte eingefahren werden. In der Saison 2014 wurde mit 395 dt/ha ein Spitzenertrag seit dem Jahr 2000 geerntet. Während in der Bodenseeregion Rekorderten zu verbuchen waren, wurden dagegen die Erträge im

Abb. 5-8 Flächenentwicklung im Marktobstbau



Quellen: LfStad Bayern; DESTATIS

Stand: 25.03.2015

Fränkischen lediglich als gut bis sehr gut beurteilt. Die Erntemenge belief sich auf dem Rekordniveau von 44.400 t.

Der Winter 2013/14 war mild, ihm folgte ein warmer Frühling, der die (frühe) Blüte und Fruchtentwicklung der Äpfel positiv beeinflusste und verlängerte. Nur im Fränkischen gab es regional Ausfälle durch Spätfröste. Demzufolge konnte Obst mit optimaler Kalibrierung und guter Qualität geerntet werden.

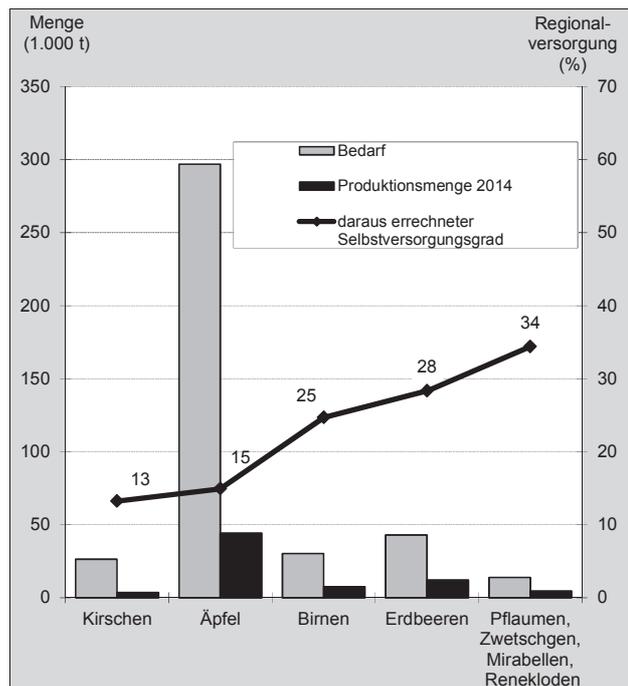
Das überdurchschnittlich große Apfelangebot in und außerhalb Bayerns drückte auf die Preise und führte teilweise zu nicht kostendeckenden Erlösen.

Die Anbaufläche bei Birnen betrug im Jahr 2014 in Bayern 263 ha. Insgesamt haben Birnen eine geringe Bedeutung im bayerischen Obstbau. Im Bodenseegebiet existiert im Landkreis Lindau das älteste und größte Tafelbirnenanbaugebiet mit rund 100 ha.

Zum größten Teil werden Williams Christ Birnen angebaut, die in Brennereien verarbeitet werden. In der vergangenen Erntesaison wurden mit 7.500 t die meisten Birnen seit dem Jahr 2007 geerntet. Während der Ertrag im Jahr 2013 mit 206 dt/ha eine etwa durchschnittliche Situation der Ernten seit dem Jahr 2000 widerspiegelte (213 dt/ha), wurde zur Ernte 2014 mit 285 dt/ha der höchste Flächenertrag erzielt.

Steinobst - 5-8 5-9 5-10 5-11 Der Anbauswerpunkt für Kirschen liegt weiterhin in Oberfranken (insb. Süßkirschen: Fränkische Schweiz) und Un-

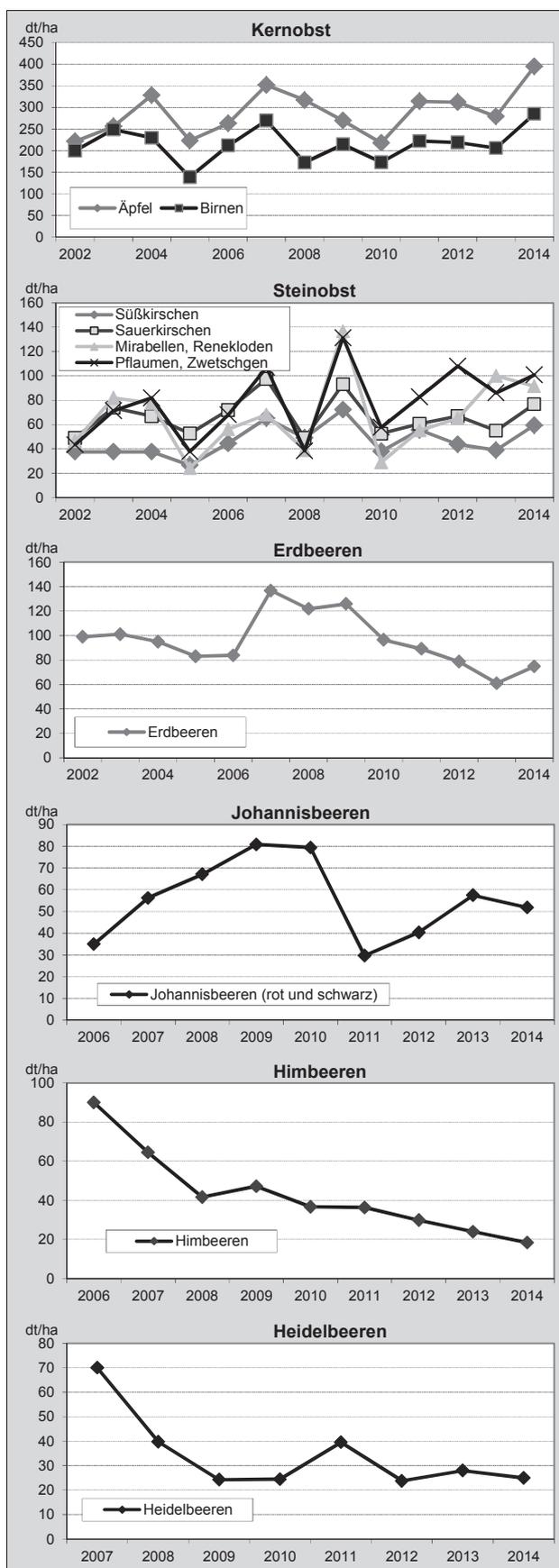
Abb. 5-9 Bedarf und Produktionsmenge von Marktobst in Bayern



Quellen: LfStad Bayern; BMEL; DESTATIS; BLE

Stand: 25.03.2015

Abb. 5-10 Ertragsentwicklung im Marktoberbau



Quellen: LfStD Bayern; DESTATIS

Stand: 26.03.2015

terfranken (insbes. Sauerkirschen), daneben hat der Anbau von Süßkirschen auch in Mittelfranken eine Bedeutung. Zwetschgen werden zum größten Teil in Unterfranken angebaut. In Franken bündelt die „Franken Obst GmbH“ rund 1.100 aktive Obstbauern. Der Zusammenschluss der drei fränkischen Obstgenossenschaften Igensdorf, Pretzfeld und Mittelehrenbach zur „Franken Obst GmbH“ wurde 2010 als Erzeugerorganisation nach EU-Recht anerkannt. Im Fränkischen vermarktet daneben auch die Absatzgenossenschaft Sommerhausen e.G. vorrangig Steinobst.

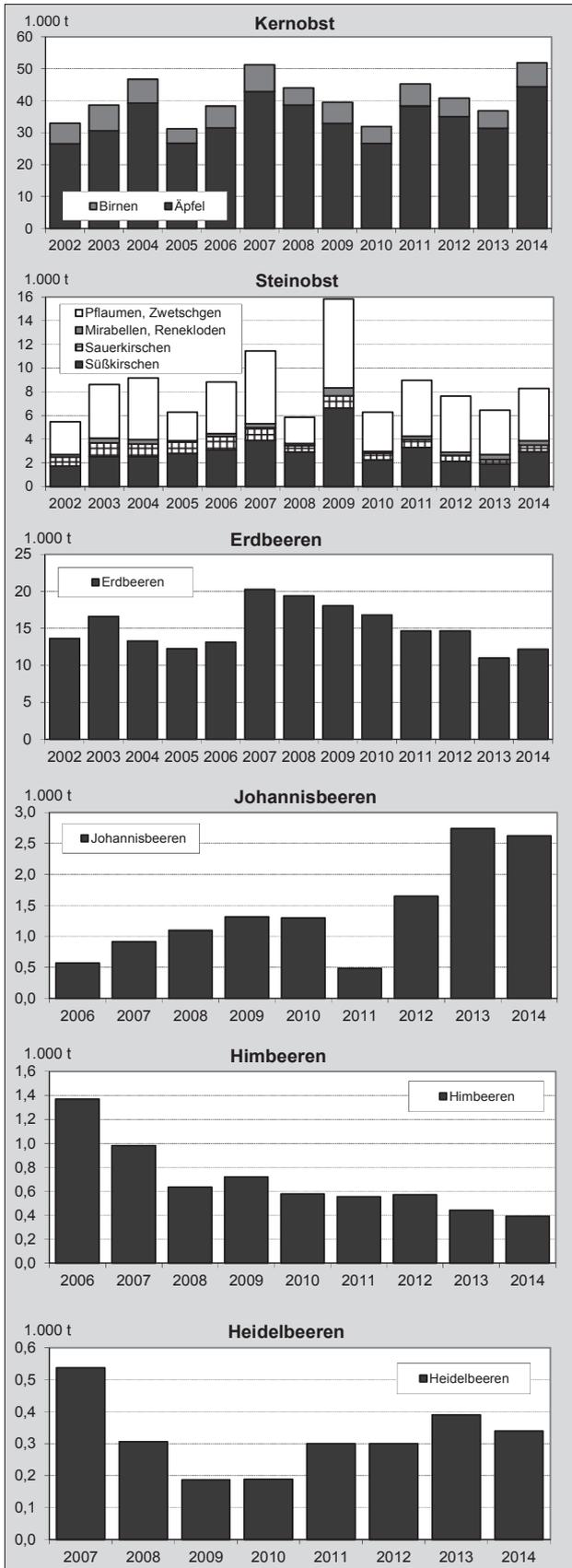
Beim Steinobst wird generell ein Flächenrückgang verzeichnet, der sich nach den Daten der Baumobsterhebung 2012 in den letzten Jahren noch verstärkte. Insgesamt wurden im Jahr 2014 in Bayern rund 1.047 ha Anbaufläche für Steinobst genutzt. Besonders stark wurden die Flächen bei Sauerkirschen reduziert, der Rückgang betrug rund 35 % im Vergleich zu 2007. Bei Pflaumen und Zwetschgen verringerte sich die Fläche seit der Baumobsterhebung 2007 um rund 23 %, bei Mirabellen und Renekloden um rund 18 %. Süßkirschen büßten rund 17 % ihrer Anbaufläche ein.

Der Ertrag bei Süßkirschen lag im Jahr 2013 bei 39 dt/ha und somit unter dem langjährigen Jahresdurchschnitt (seit dem Jahr 2000) in Höhe von 46 dt/ha. Im Jahr 2014 stieg der Ertrag auf gut 59 dt/ha und übertraf den Mittelwert erheblich, so dass mit insgesamt 2.950 t deutlich mehr Süßkirschen als in den beiden Vorjahren geerntet werden konnten. Aufgrund der hohen Erträge und des Angebots auf dem Markt lagen die Preise unter denen des Jahres zuvor, allerdings so hoch, dass die Erntesaison 2014 bei Süßkirschen als gut beurteilt wird.

Aufgrund des milden Winters und des warmen Frühlings mit ausreichend Niederschlägen und fehlenden Spätfrösten kam es zu einer guten Befruchtung bei früher Blüte und einer guten Fruchtentwicklung. Zur Ernte der Süßkirschen wurden reichlich tragende Baumbestände verzeichnet. Auch während der Ernte war der Witterungsverlauf gut, so dass es zu guten Qualitäten und praktisch keinen Qualitätsproblemen der Früchte (z.B. zum Aufplatzen der Früchte, Fäulnis etc.) kam. In einzelnen Regionen trat letztes Jahr zum Ende der Kirschsaison erstmals die aus Asien stammende Kirschessigfliege auf, die auch andere Obstarten (wie Zwetschgen und Strauchbeeren) schädigte.

Sauerkirschen sind etwas widerstandsfähiger und daher pflegeleichter im Anbau als Süßkirschen. Im Jahr 2013 konnte bei Sauerkirschen mit 55 dt/ha nur ein Ertrag verbucht werden, der deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt (66 dt/ha) lag. Das Jahr 2014 lieferte mit rund 77 dt/ha einen wesentlich besseren Ertrag bei Sauerkirschen, so dass eine Menge von rund 550 t geerntet werden konnte. Aufgrund der niedrigen Preise wird die Saison 2014 bei Sauerkirschen als unbefriedigend bewertet.

Abb. 5-11 Erntemengen im Markttobstbau



Quellen: LfStaD Bayern; BMEL; DESTATIS

Stand: 27.03.2015

Sauerkirschen werden meist für die Verarbeitungsindustrie zur Herstellung von Saft, Konserven u.a. produziert und liegen daher auf einem erheblich niedrigeren Preisniveau als Süßkirschen, was auch das Jahr 2014 wieder deutlich machte. Allerdings besteht bei Sauerkirschen die Möglichkeit zu einer maschinellen und damit wirtschaftlicheren Ernte, die vor allem von jüngeren Obstbauern gerne genutzt wird. Stark beeinflusst wird der Absatz von Sauerkirschen durch die Ertrags- und Wirtschaftslage in den osteuropäischen Ländern. Hier werden Kirschen vor allem dann abgeerntet, wenn keine Erwerbsalternativen vorhanden sind.

Der „Regionalversorgungsgrad“ von bayerischen Kirschen (Süß- und Sauerkirschen) lag 2014 bei gut 13 % und somit etwas höher als im Vorjahr. Der geringe „Regionalversorgungsgrad“ begründet sich mit einem gestiegenen Pro-Kopf-Verbrauch und Bedarf an Kirschen bei geringer Produktionsmenge in Bayern. Bei Kirschen ist ein Nachfrageüberhang nach bayerischen Kirschen erkennbar. Gerade die fränkischen Anbaugebiete sind für den Anbau von Kirschen durch günstige klimatische Bedingungen gut geeignet. Es werden hier große Anstrengungen unternommen, das Qualitätsniveau durch einen Wechsel zu neuen, großkalibrigen und festen Sorten zu steigern (Anbau unter Regenschutzüberdachungen).

Die Ertrags- und Erntemengenentwicklung bei Pflaumen und Zwetschgen unterlag seit dem Jahr 2000 großen Schwankungen. In der Saison 2013 wurde mit 86 dt/ha ein Ertrag erzielt, der über dem Durchschnitt der letzten 15 Jahre (75 dt/ha) lag. Das Jahr 2014 lieferte sogar einen Ertrag von 100 dt/ha mit guten Qualitäten, allerdings wurden zu niedrige Preise erlöst. Aufgrund der guten Ernte in Deutschland und den Nachbarstaaten war in der Saison 2014 sehr viel Ware auf dem Markt (u.a. auch aus Ungarn und Mazedonien). Dies führte zum Ende der Erntesaison zu so schlechten Preisen, dass regional spätere Zwetschgensorten nicht abgeerntet wurden.

Bei Mirabellen und Renekloden wurde 2014 ein guter überdurchschnittlicher Ertrag von 91 dt/ha erzielt (langj. Durchschnitt: 64 dt/ha), was eine Erntemenge von 380 t ergab. Mirabellen, die einer deutlichen Alternanz unterliegen, werden zum größten Teil an die Verarbeitungsindustrie (Konservenfabriken, Brennereien) vermarktet. Der Erwerbsanbau von Renekloden hat in Bayern praktisch keine Bedeutung.

Beerenobst - 5-8 5-10 5-11 Seit dem die Anbauflächen für Erdbeeren (im Ertrag) im Jahr 2012 mit 1.865 ha den höchsten Wert seit Beginn des neuen Jahrtausends erreichten, nehmen die Erdbeerflächen (leicht) ab. In der Saison 2014 standen in Bayern 1.625 ha Erdbeeren im Ertrag und wurden beerntet. Der Ertrag lag im Jahr 2014 mit 75 dt/ha über dem Ertrag von 2013 (61 dt/ha), aber weit unter dem langjährigen Durchschnitt von

knapp 100 dt/ha. Die Erntemenge stieg von knapp 11.000 t im Jahr 2013 auf rund 12.200 t im Jahr 2014.

Auch bei Erdbeeren förderte der milde Winter und die trockene und warme Witterung im Frühling 2014 die frühe Blüte und die schnellere bzw. bessere Entwicklung der Bestände im Vergleich zu den Vorjahren. Letztendlich konnte daher Mitte Mai rund zwei Wochen früher als im Durchschnitt der letzten Jahre mit der Ernte von (unverfrühten) Freiland-Erdbeeren in Bayern begonnen werden. Nach einer ursprünglich optimalen Witterung und üppigen Beständen sorgte in einigen Regionen Bayerns Regen ab Ende Juni für einen verstärkten Krankheitsdruck (Botrytis) und somit teilweise zu fäulnisbedingten Qualitätsproblemen.

Erdbeeren gehören zu den bedeutendsten Marktobstarten in Bayern. Um die großen Städte in Bayern entstand eine Vielzahl von Erdbeerplantagen zum Selbstpflücken. Die Betreiber bieten zudem an ihren Verkaufsständen gepflückte und sortierte Ware an. Der Anteil der Selbstpflückanlagen liegt in Bayern nach Schätzungen bei etwa 10 % der gesamten Erdbeeranbaufläche.

Der Großteil des Anbaus von Erdbeeren findet im Freiland statt. Im Jahr 2014 wurden in Bayern rund 20 ha Erdbeeren unter begehbaren Schutzabdeckungen (z.B. Folienhäuser) und in Gewächshäusern angebaut. Bayerische Erdbeeren werden als regionales, saisonales Produkt vom Verbraucher aufgrund ihrer Frische, des (durch die Witterung bedingten) guten Geschmacks und der Qualität gut angenommen. Darüber hinaus entwickelt sich Niederbayern zu einem Schwerpunkt des Erdbeeranbaus mit großen Betriebseinheiten und überregionalem Absatz. Gründe dafür sind die große Erfahrung der Betriebe mit Saisonarbeitskräften und die guten bis sehr guten natürlichen Produktionsvoraussetzungen.

Die Marktlage für bayerische Erdbeeren war in der Saison 2014 relativ schwierig. In ganz Deutschland wurden große Mengen an Erdbeeren geerntet und zu niedrigen Preisen auf den bayerischen/deutschen Markt gebracht, was zu einem zeitweisen Überangebot an Erdbeeren führte. Während zu Saisonbeginn die Erzeugerpreise für Erdbeeren noch als gut beurteilt wurden, brachen die Erdbeerpreise im Laufe der Hauptsaison zusammen und wurden teilweise als nicht kostendeckend bewertet.

Im Vergleich zu Erdbeeren wird Strauchbeerenobst auf einer geringeren Fläche angebaut. Wie die Strauchbeerenenerhebung 2014 ergab, wurden in Bayern auf rund 1.080 ha Johannisbeeren, Himbeeren, Kulturheidelbeeren, Holunderbeeren, Stachelbeeren, Brombeeren, Aroniabeeren und sonstige Beeren angebaut, wobei rund 47 % der Anbauflächen auf Johannisbeeren (schwarz, rot, weiß) entfielen. Strauchbeerenobst wird in Bayern auch in Selbstpflückanlagen angebaut.

Der regionale Schwerpunkt des Strauchbeerenanbaus befindet sich in Unterfranken, wobei Johannisbeeren domi-

nieren. Im Unterfränkischen liegt gut 44 % der Strauchbeerenanbaufläche; 2014 stammten von dort 64 % der Erträge. Ein weiteres Fünftel der Strauchbeerenenernte stammte 2014 aus Schwaben, wobei dort im Wesentlichen schwarze Johannisbeeren, Himbeeren und Kulturheidelbeeren angebaut werden.

Während im Jahr 2014 der Hektarertrag bei Johannisbeeren mit 52 dt/ha knapp den langjährigen Durchschnitt (55 dt/ha) erreichte, wurde mit 25 dt/ha ein unterdurchschnittlicher Heidelbeerertrag erzielt (Durchschnitt: 34 dt/ha). Bei Himbeeren entsprach der Ertrag mit knapp 20 dt/ha sogar weniger als der Hälfte des Durchschnitts (43 dt/ha). Dies lag bei Himbeeren (und Brombeeren) unter anderem an Schädigungen durch die Kirschessigfliege, die letztes Jahr erstmals auftrat.

Vereinzelt werden Johannisbeeren, Heidelbeeren und Stachelbeeren als Tafelobst für den Lebensmitteleinzelhandel produziert. Der Großteil der bayerischen Strauchbeeren (rund 2/3 der Erntemenge) wurde in den letzten Jahren jedoch als Industrie- und Verwertungsobst verwendet, nur rund 1/3 als Tafelobst. Für ganz Deutschland verhält sich die Verwendung von Strauchbeeren entgegengesetzt.

Haselnüsse - In Bayern werden im Wesentlichen seit dem Jahr 2000 erwerbsmäßig Haselnüsse angebaut.

Bei den bayerischen Haselnusskulturen handelt es sich daher hauptsächlich um Junganlagen, die maximal 15 Jahre alt sind. Derzeit bauen rund 70 landwirtschaftliche Betriebe in Bayern ca. 250 ha Haselnüsse an. Die bayerischen Anbauflächen liegen in Ober- und Niederbayern, im Fränkischen und in Schwaben.

Teilweise wurde der Anbau von Haselnüssen im Rahmen eines EU-Projektes (finanziert aus dem EU-Tabakfonds) als Alternative zum Tabakanbau gefördert und erprobt. Dabei wurde 2006 eine Praxisversuchsanlage mit Haselnussorten gepflanzt, um deren Eignung für den Anbau in Bayern zu testen.

Als Baumkultur benötigen die Nüsse eine Vorlaufzeit von mindestens sechs bis sieben Jahren, bis nennenswerte Erträge erzielt werden. Erst ab zehn Standjahren kann mit dem Vollertrag der Kultur gerechnet werden, die Kultur kann dann aber langjährig (bis 50 Standjahre und mehr) genutzt werden.

Im Jahr 2014 war die Ernte von Haselnüssen in Bayern sehr gut, allerdings lag die Erntemenge bedingt durch viele Junganlagen, die noch nicht im Vollertrag standen, lediglich bei rund 160 t. Durch den frostbedingten Ausfall der Haselnussernte im Hauptanbauggebiet Türkei und demzufolge einer steigenden Nachfrage konnte die bayerische Ernte zu guten Preisen vermarktet werden.

Die Vermarktung der Haselnussernte läuft zum großen Teil über die Erzeugerorganisation deutscher Hasel-

Tab. 5-15 Entwicklung der Versorgung Bayerns mit Obst

in 1.000t ¹⁾	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Erzeugung gesamt	84,6	71,4	73,5	57,4	70,3	65,8	58,7
Ernteverluste	4,2	3,6	3,7	2,9	3,5	3,3	2,9
verwendbare Erzeugung	80,4	67,8	69,8	54,6	66,8	62,5	55,7
Marktverluste	45,8	45,3	45,5	44,4	45,3	43,5	48,3
Inlandsverwendung	929,7	920,1	924,4	868,3	904,4	868,6	896,5
Nahrungsverbrauch	883,9	874,8	878,8	823,9	859,0	825,0	848,3
Selbstversorgungsgrad in %	9	7	8	6	7	7	6
Pro-Kopf-Verbrauch in kg	71,8	70,0	72,1	68,9	68,6	67,8	67,3

eigene Zusammenstellung LfL
1) teilweise geschätzt

Quellen: LfStaD Bayern; BLE; LfL

Stand: 29.04.2015

nussanbauer UG. Vermarktet wurden die Haselnüsse zum größten Teil (ca. 95 %) in der Schale (in Shell), u.a. an den LEH, Nussverarbeiter in Norddeutschland, Ölmühlen, regionale Vermarktungsinitiativen sowie nach Italien. Fränkische Erzeuger konnten ihre Nüsse (geknackt) an einen regionalen Schokoladenhersteller absetzen.

Streuobst -  **5-12** Die Streuobsternte in Bayern 2014 fiel laut dem Verband der Bayerischen Fruchtsaftindustrie e.V. im Vergleich zum Jahr 2013 besser aus und wird als recht zufriedenstellend beurteilt. Mit einer verarbeiteten Menge von rund 18.600 t wurde im Vergleich zur Vorsaison die 1,6-fache Menge an Äpfeln in den Keltereien, die im Verband der Fruchtsaftindustrie zusammengeschlossen sind, verarbeitet. Die produzierte Saftmenge betrug demnach rund 14 Mio. Liter.

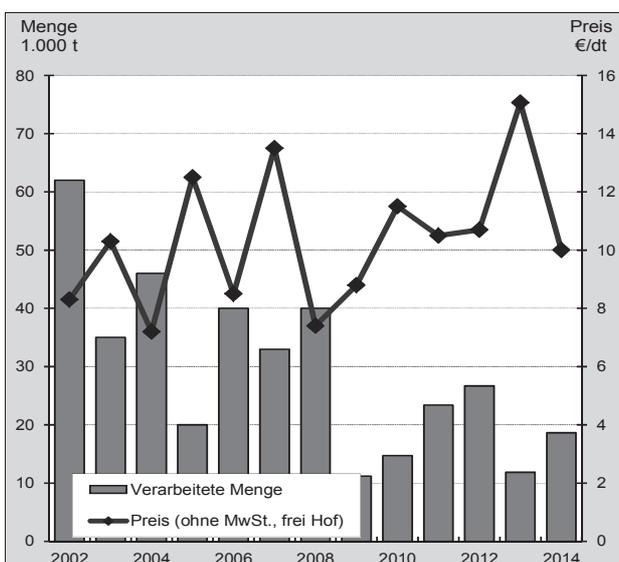
Die Preise für Mostäpfel lagen in der Saison mit rund 10 €/dt rund 5 €/dt unter den Preisen des Vorjahres. Im

Wesentlichen wird das Streuobst und das Obst aus Gärten nicht landwirtschaftlicher Anlieferer durch eine Reihe lokaler Keltereien verarbeitet und vermarktet. Schwerpunkte des Streuobstanbaus sind Unterfranken, Oberbayern und Teile Niederbayerns (z.B. Lallinger Winkel). In der Regel wird 1 l Direktsaft aus ca. 1,33 kg Äpfeln gewonnen. Im September liegen die Zuckeranteile meist unter 45° Oechsle, während sie im Oktober deutlich ansteigen und bis über 50° Oechsle im Saft betragen können.

In Bayern wurden seit 1965 keine flächendeckenden Bestandsdaten zu Streuobst erhoben. Insgesamt sind die Baumbestände bei Streuobst in Bayern rückläufig, da Neupflanzungen nicht im Umfang vom Verlust von Streuobstflächen durchgeführt werden. Zudem veralten vielerorts die Bestände und nehmen im Ertrag ab.

Im Jahr 2013 ging man in Bayern nach Schätzungen von einem Streuobstbestand von 5,5 Mio. bis 6,2 Mio. Bäumen aus.

Abb. 5-12 Verarbeitete Apfelmenge und Apfelpreise in Bayern



Quelle: Verband der Bayerischen Fruchtsaftindustrie e.V. Stand: 27.03.2015

Versorgung  **5-15** Im Wirtschaftsjahr 2013/14 konnten mit 58.700 t lediglich rd. 6 % des in Bayern verzehrten Obstes auch in Bayern erzeugt werden. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Obst betrug in Bayern 2014 rd. 67,3 kg. Mit einem Nachfragevolumen von rd. 0,85 Mio. t Obst für den Nahrungsverbrauch in Bayern wäre die partielle Ausdehnung des Obstanbaus sicherlich sinnvoll.